



# Braller Gemeindeblatt

Braller Gemeindeblatt Nr. 9 - 2024 - Herausgeber HOG Braller





[www.HOG-Braller.de](http://www.HOG-Braller.de)

*Titelbild: Blick vom Altar*  
*Foto: Emmi Mieskes*



**Klimaneutral**

Druckprodukt

[ClimatePartner.com/12518-1907-1001](https://ClimatePartner.com/12518-1907-1001)



|              |                                    |
|--------------|------------------------------------|
| Inhalt:      |                                    |
| Seite 3      | Vorwort                            |
| Seite 4      | Sachsentreffen in Hermannstadt     |
| Seite 10     | Brief von Hermannstadt             |
| Seite 11     | Fest in Braller                    |
| Seite 22     | Ausflug nach Gürteln               |
| Seite 23     | Bruderschaftsfahne                 |
| Seite 24     | Familientreffen                    |
| Seite 25     | Geschichte der Höfe<br>Teil 55-66  |
| Seite 46     | Restaurierung Papierträger Epitaph |
| Seite 49     | Neuerscheinung Buch                |
| Seite 50     | Viktoriastadt                      |
| Seite 58     | Ostern in Braller                  |
| Seite 59     | Hegt wird gesungen                 |
| Seite 60     | Braller Homepage                   |
| Seite 62     | Jahrgangstreffen                   |
| Seite 64     | Lustige Geschichte                 |
| Seite 65     | Rezept                             |
| Seite 66     | HOG -Tagungen                      |
| Seite 67     | Geliehene sächsische Wörter        |
| Seite 68     | Arbeiten an der Kirchenburg        |
| Seite 72     | Geburtstage                        |
| Seite 74     | Spenden                            |
| Seite 75     | Nachruf                            |
| letzte Seite | Kontakt Daten                      |

## **Liebe Brallerinnen, Braller und Freunde unserer Nachbarschaft**

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Anfang August fand in Hermannstadt das zweite große Sachsentreffen statt. Für alle die an diesem Fest nicht dabei sein konnten, habe ich 5 Seiten mit schönen Bildern zusammengestellt, sie zeigen die Stimmung und Vielfalt dieses Treffens.

In 64 Gemeinden Siebenbürgens wurde vor oder nach dem Treffen gefeiert. In diesem Rahmen fand auch in Braller am 6.-7. August ein Begegnungsfest mit Gottesdienst, Blasmusik und gutem Essen in der Kirchenburg statt, am zweiten Tag Ausflug nach Gürteln. Etwa 150 Personen nahmen daran teil, was uns sehr gefreut hat. Wenn auch solche Feste in Braller mit sehr viel Arbeit und Organisation verbunden sind, ist es jedesmal etwas Besonderes im Schatten der Kirchenburg zu feiern, Freunde zu treffen und in frohe, lachende Gesichter zu blicken. Man kann versuchen all das mit Worten zu beschreiben, jedoch wird man dem 'Selbererleben' und 'Dabeisein' nicht gerecht.

Ab der S. 25 dürfen Sie sich auf die 12 neuen Hofbeschreibungen aus Braller freuen. Diesmal sind 2 Höfe dabei die je drei Seiten füllen. Es ist schön, solche Hofbeschreibungen zu bekommen, sie enthalten viel Persönliches aus dem Leben der Familien und bringen uns den Hof und seine Bewohner viel näher, sie lassen ihn aufleben. Meine Bitte an alle Braller ist, schickt uns Bilder und Erzählungen von den Höfen die noch nicht erfasst wurden. Wer die Daten der auf dem Hof gelebten Vorfahren nicht hat, kann sie von uns bekommen. Wir fassen dann alle Informationen zu der Hofbeschreibung in dem passenden Format zusammen.

Viele Männer aus Braller haben jahrelang in Victoriastadt ihr Geld verdient und sind Samstagnachmittag und Sonntagnacht den Weg zwischen Braller und Feldioara zu Fuß gegangen, bei Sonne, Regen und Schnee, mit Rucksack auf dem Rücken und Sturmlaterne in der Hand. Persönliche Berichte mehrerer Personen über das Leben in diesen Jahren, dazu die Geschichte des Chemiekombinates und die Entstehung der Stadt Victoria werden bei vielen unserer Leser Erinnerungen wachrufen.

Dank der eingegangenen Spenden konnte die HOG wichtige Reparaturarbeiten an der Kirchenburg machen lassen. Helfen Sie uns bitte weiterhin unser kulturelles Erbe in Braller zu erhalten. Gemeinsam schaffen wir es, unseren Kindern und Enkelkindern keine Ruine zu hinterlassen, sondern die Burg als Denkmal der Leistung unser Vorfahren!



Nun wünsche ich allen unseren Lesern ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr!

Viel Spaß beim Lesen und „bleiwt geseangt“!  
**Eure Emmi Mieskes**



**Rede des Staatspräsidenten und Schirmherrn der Veranstaltung Klaus Johannis.**

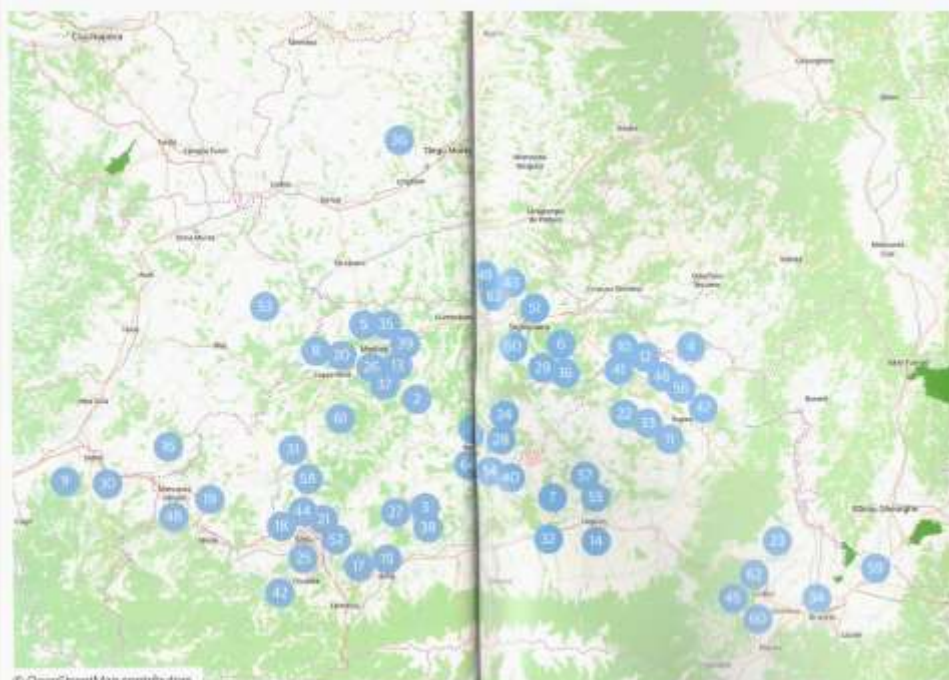
An dem Fest nahmen viele Jugendgruppen, Volkstanzgruppen, Blaskapellen, Chöre, Foren, Kirchengemeinden, Heimatortsgemeinschaften, Kreisgruppen, Vereine und Kulturgruppen aus mehreren Ländern teil.

Veranstalter des großen Sachsentreffens waren das Siebenbürgenforum, die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien, die Evangelische Kirchengemeinde Hermannstadt, der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, der Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich, die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Kanada, die Alliance of Transylvanian Saxons in den USA, der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften, die Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland, der Deutsche Jugendverein Siebenbürgen und die Saxonia-Stiftung.

**Legende**

|    |                   |              |    |                         |                 |
|----|-------------------|--------------|----|-------------------------|-----------------|
| 1  | Agnetheln         | Agnita       | 34 | Kronstadt               | Brasov          |
| 2  | Almen             | Alma Vii     | 35 | Langenthal              | Valea Lungă     |
| 3  | Alzen             | Alțâna       | 36 | Maldorf und Hohndorf    | Vișoara         |
| 4  | Arlededen         | Archita      | 37 | Märdisch                | Moardöy         |
| 5  | Basßen            | Bazna        | 38 | Märpod                  | Märpod          |
| 6  | Bodendorf         | Bunesti      | 39 | Mediasch                | Medias          |
| 7  | Bräler            | Bruiu        | 40 | Mergsin                 | Merghindeal     |
| 8  | Bükesch           | Bălcaci      | 41 | Meschendorf             | Meşendorf       |
| 9  | Deutschpöten      | Planu de Jos | 42 | Michelberg              | Cunădioara      |
| 10 | Deutsch-Kreuz     | Criș         | 43 | Nadesch                 | Nades           |
| 11 | Deutsch-Tekes     | Ticuşu Vechi | 44 | Neppendorf              | Turşor          |
| 12 | Deutsch-Weißkirch | Vișeu        | 45 | Neustadt                | Cristian        |
| 13 | Eibesdorf         | Ighiu Nou    | 46 | Radein                  | Roades          |
| 14 | Fogarasch         | Făgăraş      | 47 | Raps                    | Rupea           |
| 15 | Freck             | Avrig        | 48 | Reußmarkt               | Miercurea Sibiu |
| 16 | Gergeschdorf      | Ungurei      | 49 | Rode                    | Zăgăr           |
| 17 | Grelsau           | Brădu        | 50 | Schaas                  | Saas            |
| 18 | Großau            | Cristian     | 51 | Schalburg               | Sighişoara      |
| 19 | Großpödt          | Apoldude Sus | 52 | Scheibenberg            | Selimbăr        |
| 20 | Großprobstdorf    | Târnava      | 53 | Schönau                 | Şona            |
| 21 | Hammersdorf       | Gusterița    | 54 | Schönberg               | Dealul Frumos   |
| 22 | Hammuden          | Homorod      | 55 | Scharosch bei Fogarasch | Soars           |
| 23 | Heidsdorf         | Hălchiu      | 56 | Schweischer             | Fîşer           |
| 24 | Herndorf          | Brădeni      | 57 | Selgstadt               | Selţat          |
| 25 | Hermannstadt      | Sibiu        | 58 | Stobenburg              | Sîmnic          |
| 26 | Hetzeldorf        | Atel         | 59 | Tantlau                 | Pregmer         |
| 27 | Holzmergen        | Hasman       | 60 | Wolkendorf              | Vulcan          |
| 28 | Hundertbücheln    | Movile       | 61 | Wurmloch                | Valea Viilor    |
| 29 | Keed              | Saschiz      | 62 | Zeiden                  | Codlea          |
| 30 | Kelling           | Călnic       | 63 | Zerdersch               | Senareuz        |
| 31 | Kleinschelken     | Şeica Mică   | 64 | Zied                    | Veseud          |
| 32 | Kleinscherik      | Cricior      |    |                         |                 |
| 33 | Klosdorf          | Cloasterf    |    |                         |                 |

**VERANSTALTUNGSORTE IN SIEBENBÜRGEN**



© OpenStreetMap contributors



Einen schönen Anblick boten die vielfältigen und bunten Trachtengruppen auf dem kleinen Ring. Der große Umzug setzte sich in Bewegung.



## Sachsentreffen in Hermannstadt

Über 15.000 Siebenbürger Sachsen aus Rumänien, Deutschland, Österreich, der Schweiz, den USA und Kanada waren nach Hermannstadt gekommen.

Unter der Lügenbrücke durch ging es weiter zum Großen Ring, vorbei an der Festbühne und den Tausenden jubelnden Zuschauern.



Marie und Sophie Gösch waren mit ihrer Tanzgruppe am Umzug dabei. 2.200 Trachtenträger „so viele wie noch nie“, nahmen am Umzug teil.





Es war eine Freude die strahlenden Gesichter der vielen Jugendlichen im Umzug zu sehen u. die wunderschönen, unterschiedlichen Trachten aus allen Teilen Siebenbürgens zu betrachten.



# Sachsentreffen in Hermannstadt



Unterschiedliche Bockelungen, Hauben, Borten und Trachtenfarben waren in den Gruppen zu sehen.





Astronaut Prof. Dr. Ulrich Walter, zu Gast bei der Karl Wolff Stiftung.

Am Großen Ring, vor der Hauptbühne waren Stände und Sitzmöglichkeiten für die Teilnehmer des großen Sachsentreffens aufgebaut.



Peter Maffay auf dem Weg zur Bühne.



Viele Braller waren zum Sachsentreffen angereist.



Evangelische Kirche A.B. in Rumänien  
Das Landeskonsistorium

Str. Gen. Magheru 4, RO - 550185 Sibiu  
Tel.: +40 269 217864 ekr.bischofsamt@evang.ro www.evang.ro



Zahl 772 /2024

Hermannstadt, den 14. Juni 2024

Sehr geehrte Frau Vorsitzende Mieskes, verehrter Vorstand, liebe Braller!

Zu Eurem Heimattreffen 2024 grüßen wir aus der Heimatkirche und freuen uns, dass auch in diesem Jahr verstärkt solche Treffen in der angestammten Heimat stattfinden. Aber auch unabhängig davon, ist es uns eine Freude und Genugtuung, dass ihr die Erinnerung an das Vertraute, die Freuden des Alltags und das Vertrauen in den Morgen so zusammenführen und feiern könnt. Denn das ist dann auch das wirkliche Leben, dass – nach Martin Buber – durch die Begegnung möglich gemacht wird.

Es ist geradezu ein Geschenk Gottes, dass wir unsern Gemeinschaftssinn und unsere tradierte Gemeinschaft unter die Jahreslosung 2024 setzen dürfen: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Denn einerseits fordert uns dieses wunderbare Wort aus 1. Korinther 16,14 auf, zu tun! Zu tun, im Auftrag der gemeinsamen Geschichte, tätig zu sein hier und heute und zu wirken in der Gestaltung der – wiederum gemeinsamen – Zukunft. Und als Zweites gilt, alles in Liebe zu tun, an unserem Nächsten, an dem Freund wie Feind, an dem Gleichgesinnten und an dem Anderen, an der Gemeinschaft und dadurch auch an uns selber.

In diesem Jahr verbinden wir die Jahreslosung mit unserem Jahresmotto „Verantwortlich handeln. Nachhaltig verwalten“. Zur Umsetzung solcher Strategie brauchen wir nicht nur die Strategen und die Visionäre, sondern jeden Einzelnen von Euch und mehr denn je die Gemeinschaft, die Freunde und Förderer, die HOG eben. Verantwortlich und nachhaltig, aktiv und entschlossen, aber in Liebe, Verständnis und mit Herzlichkeit, so wollen wir uns auch dieses Jahr gemeinsam auf den Weg machen.

Jede gemeinsame Aktion vor Ort oder Treffen in der neuen Heimat, jede getrocknete Träne oder gesteckte Dachziegel ist genau so wichtig wie die Einweihung nach dem erfolgreichen EU-Projekt oder das gemeinsame Singen im Gemeindesaal.

So lasst uns auch in diesem Jahr zueinander finden, in Gedanken, Worten und Werken, im Arbeiten wie im Beten, wenn wir einen liebgewonnenen Menschen auf dem letzten Weg begleiten oder eine Fotovoltaikanlage in Betrieb nehmen, letzteres auch in der Verantwortung um die Bewahrung von Gottes herrlicher Schöpfung.

Möge uns der himmlische Vater die immer neue Begegnung schenken, im Online-Gottesdienst wie unter den 15.000 Menschen am 4. und 5. August am Großen Ring in Hermannstadt, so dass wir Zeugnis ablegen können von der Liebe Gottes, die so in uns wirkt, dass wir unser Leben und unsere Arbeit zu seiner Ehre und zum Wohle der uns anvertrauten Menschen ausrichten können.

Bischof

Reinhart Guib

Landeskirchenkuratorin

Dr. Carmen Schuster

Hauptanwalt

Friedrich Gunesch

## Fest in Braller

Eingebettet in das große Sachsentreffen in Hermannstadt hat am 06. und 07. August in Braller das Sommerfest 2024 stattgefunden.

Wie vor zwei Jahren beim Sommerfest hat ein Vorauskommando sich um Kirche und Burg gekümmert, den Kirchenraum gesäubert, das Gras in und vor der Kirchenburg gemäht, das Fallobst aufgesammelt, Tische und Bänke aufgestellt, Geschirr und Besteck gewaschen, kurz: alles für das Fest vorbereitet.

Dieses Mal haben wir sehr davon profitiert, dass unser Vorstandsmitglied Christa Ongherth vor Ort lebt und die rumänische Familie Torcean gewonnen hat, um für Speis und Trank zu sorgen. Ghiță Buitan, die rechte Hand des Bürgermeisters, brachte uns Tafeln, Bänke, Geschirr, Kühlschränke und Mülltonnen für das Fest.

Der Wettergott war gnädig, der zuvor angekündigte Regen fiel aus, das Fest fand bei angenehmen Temperaturen statt. Es kamen viele Besucher, darunter auch einige, die erstmals dabei waren, und viele junge Menschen.

Zur Eröffnung des Festes hielt Pfarrer Michael Reger vor einer gut gefüllten Kirche einen von dem Original Karpaten Express unter der Leitung von Hans-Otto Mantsch, begleiteten Gottesdienst.

Danach spielten die Musikanten draußen in der Kirchenburg, während das Mittagessen vorbereitet wurde. Es gab ein reichhaltiges kaltes Buffet, bei dem auch die Vegetarier nicht zu kurz kamen und natürlich frische Mici vom Grill.

Kaffee und leckeres sächsisches Gebäck, Nuss- und Mohnstrudel, Apfel- und Grieshanklich, rundeten das kulinarische Angebot ab.

Zur Freude der Gäste begleiteten die Musikanten das Fest den ganzen Tag mit abwechselnd heiteren, stimmungsvollen und zum Tanzen einladenden Liedern und Musikstücken.

Am nächsten Tag ging es diesmal auf Pferdewagen nach Gürteln, wo in der Pension 'Casa la tei' ein leckeres Mittagessen auf uns wartete. Die Kirche konnte leider nicht besichtigt werden, da Renovierungsarbeiten stattfanden. Den Rückweg machten einige zu Fuß und besuchten dabei den kleinen Friedhof in Gürteln.

Am Dorfeingang von Braller begegneten wir einem jungen Kätzchen, das, nachdem wir es gefüttert hatten, uns nicht mehr von der Seite wich. Es lief uns nach bis weit ins Dorf hinein und wurde schließlich von einer Familie mit ins Haus und am nächsten Tag mit nach Deutschland genommen.



Unser zweiter ständiger Begleiter

Nachdem die Aufräumarbeiten erledigt waren, setzten sich die Helfer und Helferinnen noch einmal zu einem gemeinsamen Imbiss nieder, ließen das Fest Revue passieren und waren sich einig, dass es sich wieder gelohnt hat die Mühen auf sich zu nehmen. Ein ganz besonderer Dank gilt Christa Ongherth, Emmi Mieskes und Christa Jasch, ohne deren Einsatz das Fest nicht zustande gekommen wäre. Auch allen anderen, die mitgeholfen haben sei herzlich gedankt.

**Hermine Untch**



# Fest in Braller: Vorbereitungen



Spinnweben und Staub wurden entfernt.



Der Wildwuchs der Linden wurden geschnitten.

Arbeiten  
im Kirch-  
gärtchen,  
Kirchen-  
burg und  
Kirche



Weil man unter dem Schuppen immer eine Ablage braucht, wurde aus einem alten ein neuer Tisch zusammengesetzt.



Ein Stück des Zaunes wurde von einem umgestürzten Baum kaputt gemacht und musste repariert werden.





In der Kirchenburg wurde Müll gesammelt, die vertrockneten Äste von den Obstbäumen geschnitten, der Holunder- und Hagebuttenstrauch neben der Kirchenmauer entfernt. Das Wetter war gut, die Abfälle konnten gleich hinter der Kirche verbrannt werden. Nach getaner Arbeit genossen wir eine Tasse Kaffee, ein Bier, ein Wasser in der Runde am Tisch unter dem Schuppen.



## Fest in Braller: Vorbereitungen



Nach mehreren Tagen Arbeit, war es geschafft. Kirche und Kirchenburg waren hergerichtet, das gemeinsame Mittagessen schmeckte herrlich.





Probieren bei Fam. Sorin u. Simona Torcean, es wurde festgelegt welche Speisen u. Getränke in welchen Mengen für das Fest vorbereitet und eingekauft werden mussten.



Das Hausbrot für das Fest wurde im Backofen in Martinsberg gebacken, der Käse kam aus Braller, der rote Zwiebel aus dem Garten in der Neugasse, Paprika vom Wochenmarkt. Dann gab es noch Bratwurst, Grieben und guten Schinken.



Der tiefgefrorene Speck wurde in kleine Stücke geschnitten. Am Vorabend mussten die Mici geformt werden, Simona Torcean, ihre Schwester Dorina, Ramona Buitan, Theodora und Andrea Torcean waren damit einige Stunden beschäftigt.



Es blieb trotzdem noch Zeit für gemütliche Stunden und Gesang.



Die Vorbereitungen waren abgeschlossen, die Tische unter dem Schuppen gedeckt, dann kam die warme Hanklich aus dem Backofen, zum probieren. Sie war köstlich.



## Fest in Braller

Es hatte in Viktoria die ganze Nacht geregnet und wir hatten Bedenken, dass das Treffen in Braller nicht stattfinden wird. Destotrotz haben wir uns auf den Weg gemacht, Ernst, unser Sohn Christian und ich. In Braller war es zwar kühl für den August, aber es hat aufgehört zu regnen und das Fest fand statt. Um 11 Uhr fand der Gottesdienst mit Pfarrer Reger in der gut besetzten Kirche statt. Begleitet wurde der Gottesdienst von der Blaskapelle Original Karpaten Express aus Stuttgart und es erklangen die Stimmen des „Singkreis Kampestweinkel“ von einem Tonträger abgespielt. Zum Abschluss lasen Emmi Mieskes und Reinhold Sauer den Brief des Bezirkskonsistoriums vor, dankten allen Anwesenden und Helfern und luden zum gemütlichen Zusammensein ein. Zu den Klängen der Blaskapelle im Kirchhof, gab es leckeres Essen aus der Heimat, zubereitet und angeboten von den rumänischen Frauen aus dem Dorf. Der Schnaps durfte auch nicht fehlen, und wurde den Gästen an den Tischen angeboten.



Wir freuten uns an den Klängen der Blasmusik und den tänzerischen Einlagen der Musikantenfrauen. Es war ein gelungenes Fest mit vielen Gesprächen und Austausch von schönen Erinnerungen.

Am 2. Tag war eine Wanderung nach Gürteln geplant, allerdings konnten wir da nicht dabei sein, weil wir schon zum nächsten Treffen unterwegs waren.

**Foto und Text Gerlinde Ohsam**





Der Festliche Gottesdienst mit Pfarrer Michael Reger.



Im Schatten des Apfelbaums spielten die Musikanten des Original Karpaten Express.



Hälf Gott Misch!



# Fest in Braller



Begegnungen beim Braller Fest



Drei Generationen der Großfamilie Ongert.





Ramona Buitan, Simona und Sorin Torcean, Dorina Căldărar



Das reich bestückte Buffet wurde von den rumänischen Freunden für uns vorbereitet. Wir wurden von ihnen bedient, sie brachten Getränke, kochten den Kaffee, machten sogar den Abwasch des ganzen ausgeliehenen Geschirrs. Es war eine besondere Erfahrung und Freude diese Hilfsbereitschaft zu erleben. Vielen Dank!



Theodora Torcean mit dem köstlichen Hefgebäck.



Nelu Berghea, Luminița Torcean



Unsere jüngsten und kleinsten Besucher beim Fest



# Fest in Braller



Großfamilien, Freunde aus Braller und den Nachbargemeinden saßen an den Tischen im Schatten der Kirchengemeinde und genossen das Zusammensein, das sehr gute Essen, ein kühles Bier, ein Glas Wein oder Wasser.





Ein Prosit der Gemütlichkeit!



Siebenbürgen, Land des Segens, Land der Fülle und der Kraft....



## Ausflug nach Gürteln



Bürgermeister Emil Gherghel unterwegs, - begrüßte uns in der Backgasse.



Mit drei Pferdewagen ging es nach Gürteln, vorbei an den alten Eichen, an der Schafherde,



durch den Wald, in die malerische Ecke, in der die Pension 'Casa la tei' liegt, der Hausherr Horst Kaiser begrüßte uns. Danach gab es ein gutes Mittagessen. Wir genossen den schönen Garten, die herrliche Aussicht rund herum, die reifen Zwetschen an den alten Bäumen.



So gestärkt, machte sich ein Teil der Gruppe, zu Fuß, auf den Rückweg nach Braller, der andere Teil mit den Pferdewagen. Obwohl es in den vergangenen Wochen sehr heiß gewesen war, gab es auf der Wiese, die hinauf zum Wald führt, viele Blumen und Kräuter. Da blühte die Schafgarbe, das Flohkraut, Beinwell, Arnika und vieles mehr.



## Bruderschaftsfahne



Die Bruderschaftsfahne aus dem Jahre 1894 drohte herunter zu fallen. Schon vor einigen Jahren bekamen wir, nach Anfrage, von einer Fachkraft einen Kostenvoranschlag für die Restauration in Höhe von 7000-8000 Lei. Die Fahne könnte man anschließend nur flach unter Glas aufbewahren. Weil so eine Summe momentan nicht ausgegeben werden kann, wurde die Fahne heruntergenommen.



Nach der Empfehlung der Restauratorin wurde die Fahne in säurefreies Papier eingeschlagen und auf eine große, runde Hülse gewickelt. Ein Leintuch umschließt das Ganze. Die Enden wurden verschlossen. Die Hülse wurde an den freien Enden aufgelegt, sodass die Fahne keinem Druck ausgesetzt wird in der Lagerung.



## Familientreffen

### **Bild rechts:**

Geljengasse 219, die Hofstelle auf dem Johann Ziegler im Jahre 1925 geboren wurde. Er wanderte nach dem II. Weltkrieg nach Cleveland, Ohio, USA aus. Er heiratete und hatte 5 Kinder. (s. Teil 32, Gemeindeblatt Nr. 6). Nach 40 Jahren, im Jahre 1984, besuchte er das erste und einzige mal seine Geschwister in Braller.



Das große Sachsentreffen in Hermannstadt ermöglichte ein frohes und glückliches Zusammentreffen der Großfamilie Ziegler. Unsere Cousine Margarete Ziegler und ihr Neffe Nick Ziegler aus Willoughby Ohio Cleveland waren mit einer Reisegruppe zum Sachsentreffen nach Hermannstadt angereist. Anschließend machte die Gruppe eine Rundreise durch Siebenbürgen. Dank der guten Organisation und Planung von unseren Lieben, Lea und Alex, Margy und Nick, gab es die Möglichkeit, dass die beiden zwei Tage mit den Familienmitgliedern verbrachten, die gemeinsam Urlaub auf dem Hof in Braller machten.

Bei einem Rundgang durch Braller konnten wir Margy und Nick einen kleinen Einblick in das frühere und heutige Geschehen von Braller geben. Das Interesse war groß, es wurden viele Fragen gestellt auch bei der Besichtigung der Kirche.

Im Vorfeld hatten wir überlegt, wie wir uns mit Nick und Margy unterhalten sollten. Beide sprechen ein bisschen deutsch und wir Älteren ein bisschen englisch. Es hat mit der Verständigung wunderbar geklappt, wir haben uns gut verständigt. Die Zeit verging viel zu schnell: Fotos anschauen, Erzählen, Erinnerungen von unseren verstorbenen Eltern und Verwandten austauschen. Wir verbrachten sehr schöne Stunden miteinander.

Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen mit unserer ganzen Familie.

**Christa Jasch**



**V.l.n.r.:** Michael Ziegler, Nick Ziegler, Inge Schuster, Margarete Ziegler, Christa Jasch, Lea Schuster mit Freund Alex Capsius, Richard Gösch, Hildegard Gösch, Arno Haner, Elfriede und Adolf Schuster, Erna und Gustav Gösch.

# Geschichte der Höfe

2018 starteten wir das Projekt **Geschichte der Höfe**. Dahinter steckt der Gedanke, Informationen über jeden sächsischen Hof und seinen Bewohnern aus Braller zu sammeln, mit Daten und Bilder zu belegen, soweit vorhanden. Die ersten vier Hofbeschreibungen waren 2018 im Gemeindeblatt, inzwischen sind wir an Teil 66 angekommen. Das ist etwa die Hälfte. Bitte unterstützt uns, um die andere Hälfte fertig zu machen!

Wir danken allen, die uns bisher die nötigen Informationen und Bilder zu ihren Höfen geschickt haben!

Der Braller Ortsplan unten wird langsam „orange“, die Geljengasse ist fast fertig, das ist schön.

Uns ist klar, dass es ein komplexes Projekt ist, das einige Zeit in Anspruch nehmen wird und bei dem wir auf die Zuarbeit vieler Braller angewiesen sind. Nutzen wir die Zeit die wir haben um ältere Menschen die in Braller gelebt haben und noch vieles wissen, zu fragen. Die Zeit vergeht so schnell und irgendwann werden wir keine Fragen mehr stellen können, weil sie uns keiner mehr beantworten kann.

**Ziel des Projektes ist es, daraus ein Buch zur geschichtlichen Dokumentation Brallers, für unsere Kinder und Enkelkinder zu machen. Jeder von uns kommt im Laufe seines Lebens in einen gewissen Altersabschnitt, wo es wichtig wird, mehr von den Vorfahren zu wissen. Wenn es dann soweit ist, kein Opa und keine Oma mehr gefragt werden kann, wird das Buch ein Teil der Fragen beantworten.**

Damit der Fortschritt im Projekt für jeden leicht erkennbar ist, werden auf dem Ortsplan unten mit oranger Farbe die bereits dokumentierten Höfe markiert.

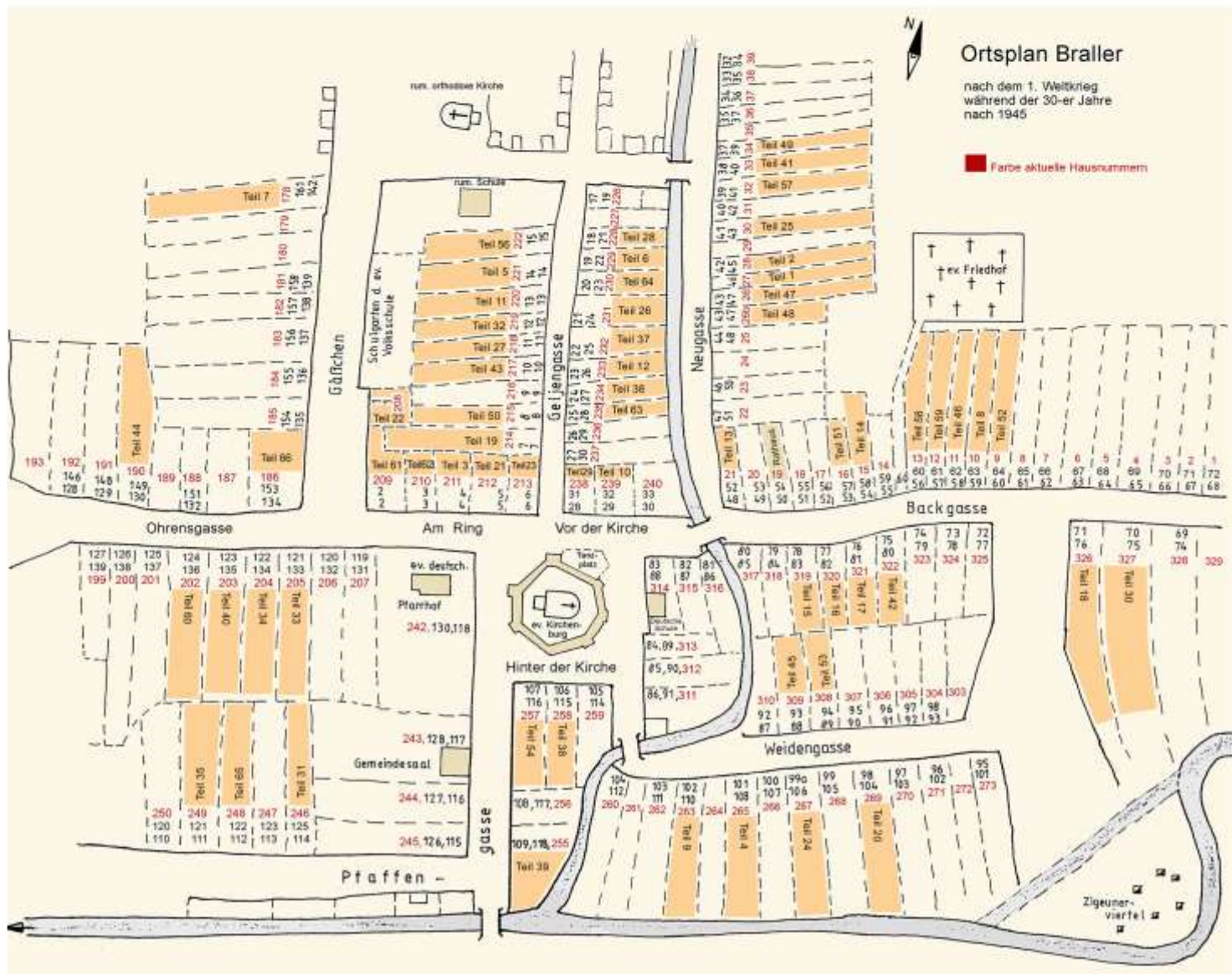
In jedem Gemeindeblatt werden weitere Hof-Dokumentationen veröffentlicht und wir bitten sehr um Beteiligung. Wer keine fertigen digitalen Dateien zur Verfügung stellen kann, soll alles handschriftlich machen und uns per Post zuschicken, oder wenigstens Bilder zur Verfügung stellen. Wir werden dann die Hofbeschreibung in Form bringen.

Bitte Briefe an meine Adresse schicken: **Emmi Mieskes**

**Bolzstr.36**

**74321 Bietigheim-Bissingen**

Dateien an: [mieskes.emmi@gmail.com](mailto:mieskes.emmi@gmail.com)



**Honnesbracknerhof, Backgasse 17**

**Michael Breckner** geb.1868, gest.1954, verheiratet mit **Sofia** geb. **Schuster**, geb. 1872, gest. 1935

Kinder: **Michael**, geb.1901, gest.1992, verh. mit **Sofia** geb. **Ziegler**, geb.1907, gest. 2003 (s. Teil 57)

Kinder: **Emmi** geb. 1929, gest.2021, verh. mit **Johann Sauer**, geb. 1927, gest.2021 (s. Teil 14)

Kinder: **Erwin**, geb. 1955, verh. mit **Marika**, Tochter Alida

**Edith**, geb. 1957, gest. 2009, Sohn Sebastian

**Michael**, geb.1931, gest.2021, verh. mit **Maria**, geb. **Tischler**, geb.1939 (s. Teil 19)

Kinder: **Marianne**, geb. 1960

**Walter**, geb.1962, verh. mit **Elena**, Kinder: Daniel und Laura

**Christa**, geb. 1967, verh. mit **Sebastian Biller**, Tochter Sarah

**Maria**, geb. 1936, verh. mit **Johann Ohsam**, geb.1938, gest.2024 (s. Teil 3)

Kind: **Jürgen**, geb.1973, Tochter Jasmin

**Sofia**, geb. 1907, gest. 1957, verh. mit **Georg Sauer**, geb. 1902, gest. 1953 (s. Teil 42)

Kind: **Sofia**, geb. 1929, gest. 1949

Der Hof präsentierte sich als ein charakteristischer Bauernhof aus Siebenbürgen, dessen Erscheinungsbild von einem großen Tor und einer Gassentür zur Straße hin geprägt war, während er zum Nachbarn hin mit einem Fenster versehen war. Das Haupthaus, das unterkellert war, bot zunächst Platz in zwei großzügigen Zimmern, die jedoch nach der Hochzeit von Michael jr. zu vier Zimmern umgestaltet wurden. Im Jahr 1960 erweiterte die Familie das Anwesen um eine Sommerküche, gefolgt von einem Umbau eines Zimmers mit einem Badezimmer im Jahr 1970, was eine fließende Wasserversorgung im Haupthaus ermöglichte. Zusätzlich zu diesen Wohnräumen umfasste der Hof Stallungen, eine Scheune, ein Plumpsklo, einen Brunnen und zwei Backöfen, sowie einen Garten. Im Jahr 1989 entschied sich Michael Breckner jr. mit seiner Familie zur Auswanderung nach Deutschland, gefolgt von Michael Breckner sen. im Jahr 1992.

Der Hof fand einen neuen Besitzer in Nelu Berghea (Ciobănaș).

**Christa & Sarah Biller**



Haus und Hof in der Backgasse 17.



**Bild links:**  
Nelu Berghea  
und Mutter.

Ein Mühlstein aus dem Jahre 1853 liegt noch immer auf dem Hof.





**Bild oben, v.l.n.r., unten:** Walter, Sofia, Michael, Christa Breckner, **mitte:** Erwin u. Edith Sauer, Marianne Breckner, Emmi u. Johann Sauer, **hinten:** Michael jun. u. Maria Breckner, Maria, Jürgen u. Johann Ohsam.



Kurator M. Breckner im Winter nach dem Kirchgang



Brautpaar Maria und Michael Breckner



Marianne Breckner mit Nichte Sarah



Christa, Sarah und Sebastian Biffer



Eltern Michael u. Sofia Breckner mit den drei Kindern: Maria, Michael, Emmi



Elena u. Walter Breckner mit Laura u. Daniel



Maria und Michael Breckner



**Bild links: v.l.n.r., unten:** Helga Untch, Marianne Breckner, Ingrid u. Meta Sauer, Christa Breckner, Herbert und Johann Ziegler, Walter Breckner  
**2.R.:** Erwin u. Emmi Sauer, Sofia Breckner, Edith, Frieda Anna, Johann Sauer  
**3. R.:** Sofia Untch, Sofia Sauer, Maria Breckner, Maria Ohsam, Katharina Sauer, Maria Ziegler  
**4. R.:** Hermine u. Daniel Untch, Johann und Michael Breckner, Johann Ohsam, Werner u. Karl Sauer, Michael Ziegler, Heddi Sauer

**Singerhuf, Geljengasse 222**

**Sofia Schink** wurde 1880 auf diesem Hof geboren.

Desweiteren lebten später auf dem Hof:

**Michael Singer** geb.1895, gest.1977, heiratete 1920 **Sofia**, geb. **Tischler** geb.1900, gest.1931. (s. Teil 23)

Kinder: **Michael**, geb. 1921, gest. 2003, heiratete 1952 **Martha** geb. **Scharmüller**, geb. 1929, gest. 2018.

Im Jahr 1953 zog das junge Paar nach Victoriastadt.

Kinder: **Brigitte**, geb. 1952, Tochter Ines

**Arnold**, geb 1956, verh. mit Dietlinde, geb. Schwab

**Sofia**, geb. 1925, verstorben 2011 in Ingolstadt.

Auf der rechten Seite des Hofes stand ein unterkellertes Haus mit drei Zimmern, daran angeschlossen der Geräteschuppen und Stallungen. Gegenüber war die Sommerküche, das Gärtchen in dem Gemüse angebaut wurde und der Brunnen. Hinter der großen Scheune war der Garten.

Mutter Sofia Singer starb sehr früh, zurück blieben Sohn Michael, 10 Jahre alt und Tochter Sofia nur 6 Jahre alt. Vater Michael Singer zog die Kinder alleine auf. Im zweiten Weltkrieg wurde Sohn Michael in den Kriegsdienst einberufen. Tochter Sofia wurde 1945 nach Russland zur Zwangsarbeit deportiert. Nach den schweren Jahren kamen beide wieder nach Braller zurück. Michael heiratete Martha Scharmüller, sie wohnten auf den Pfarrhof. Ein Jahr nach der Geburt ihrer Tochter Brigitte zog die junge Familie nach Victoriastadt, dort lebte sie bis zur Ausreise nach Deutschland im Jahre 1985.

Sofia blieb auf dem Hof in Braller, wo sie bis zu ihrer Ausreise im Jahre 1986 lebte.

„Ich kann mich noch an den Gemüsegarten erinnern, an die sehr gut schmeckenden Himbeeren, an die Schweine im Stall und wie wir mit meinem Vater im Schuppen Holz gespalten haben.“ erinnert sich Arnold Singer, der in Victoriastadt lebte und als Kind in den Ferien manchmal zu Besuch in Braller war.

Arnold erinnert sich des weiteren wie er mit seinem Vater und anderen Adjuvanten am 1.Mai im Kirchgarten gespielt hat, wie er das erste Mal, als Kind, den Kirchturm hoch gegangen ist und wie beeindruckt er von den großen Glocken war.

Der Hof wird bewohnt und bewirtschaftet von Sanda Ionuț.

**Arnold Singer**



Das Haus und der Hof in der Geljengasse 222, als Fam. Singer noch dort lebte.





*Bild links:*  
Mutter Sofia,  
Tochter Sofia  
Singer, Groß-  
mutter Sofia  
Tischler, Michael  
jun. und Vater  
Michael Singer



*Bild rechts:*  
Mutter Martha  
mit Arnold und  
Brigitte



*Bild links, v.l.n.r.:* Michael  
Singer sen. Sofia Singer,  
Adolf Scharmüller, seine  
Mutter Agneta Scharmüller,  
Martha Singer, Ernst und  
Christa (Frau von Wilhelm)  
Scharmüller, Michael Singer  
jun., *vorne:* Arnold Singer,  
Willi Scharmüller, Brigitte  
Singer, Anfang der 60er  
Jahre.



1966 - Brigittes Konfirmation



Michael Singer war ein  
passionierter Musikan-  
t, Arnold trat in seine  
Fußstapfen. In unter-  
schiedlichen Beset-  
zungen spielten sie als  
"Edelweiß" Gruppe  
auf Hochzeiten und  
Bällen. In der Familie  
mit Enkelin Ines wurde  
auch musiziert.



**Greitenmischhuf, Neugasse 32**

**Georg Ziegler**, geb. 1880, vermisst im Ersten Weltkrieg 1918, verh. mit **Sofia geb. Untch**, geb. 1886, gest. 1931.

Kinder: **Sophia**, geb. 1907, verh. 1928 mit **Michael Breckner**, geb. 1901, Backgasse Nr. 17, (s. Teil 60)

Kinder: **Emmi**, geb. 1929, (s. Teil.14), **Michael**, geb. 1931, **Maria**, geb. 1936

**Maria**, geb. 1911, gest. 1969

**Tochter Maria** bleibt auf dem Hof und heiratet 1932 **Johann Ohsam**, geb. 1908, gest. 1990.

Kinder: **Maria**, geb. 1932, gest. 2023, verh. mit **Michael Ziegler**, zieht auf den Hof

Backgasse Nr. 13. (s. Teil 58).

Kinder: **Michael**, geb. 1959-1962, **Johann**, geb. 1961, **Herbert**, geb. 1964

**Johann**, geb. 1935, gest. 2020, heiratet 1963 **Sofia geb. Bartel**, geb. 1941. Sie ziehen nach Tarteln um.

Kinder: **Erika-Sofia**, **Waltraut** und **Johann**. Die Familie wanderte im Jahre 1990 in die BRD aus.

**Georg**, geb. 1940, heiratet 1964 **Adelheid geb. Hartmann** aus Neustadt, geb. 1944.

Kinder: **Kurt-Georg**, geb. 1965 und **Wilhelm**, geb. 1967. Die Familie zog von Braller nach

Viktoriastadt und wanderte von dort 1984 nach Deutschland aus.

**Erna**, geb. 1943, heiratet **Andreas Burprich** aus Kirchberg, geb. 1939, gest. 2008.

Kinder: **Renate**, geb. 1966, **Ernst**, geb. 1967, **Erna**, geb. 1970 und **Brigitte**, geb. 1974.

Die Familie blieb auf dem Hof in der Neugasse bis zur Auswanderung in die BRD im Jahre 1990.



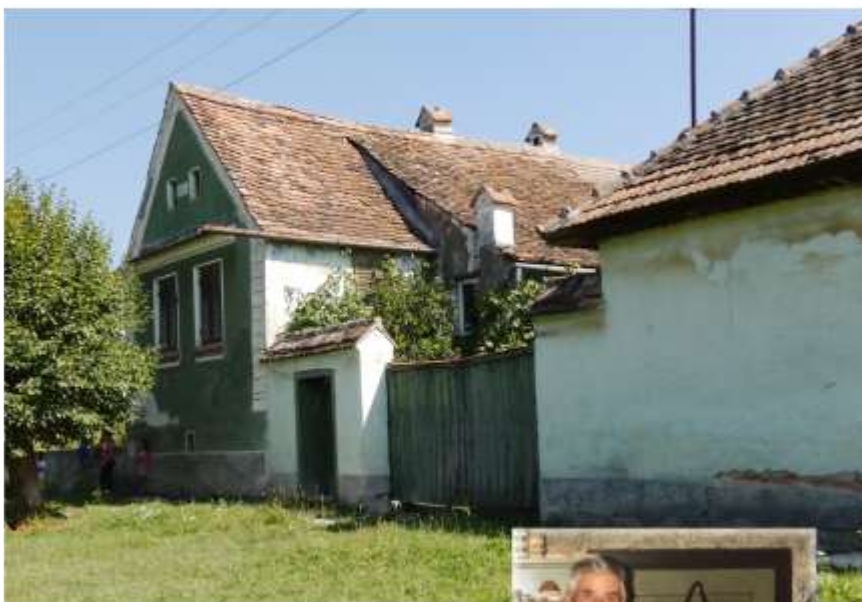
Die Schwestern Sofia u. Maria

Auf dem Hof stand das unterkellerte Haus mit 3 Zimmern, Speisekammer und verglastem Treppenhaus. Im Anschluss an das Haus hatten die Großeltern ihre 2-Zimmerwohnung mit Bad. Weiter schlossen sich 2 Ställe an und die große Scheune. Auf der rechten Seite des Hofes war die Sommerküche, daneben der Backofen und ein „Bechkiesel“ und Großvaters Werkstatt mit Kraftstrom. Onkel Georg hatte einen Sägemotor und eine Hammermühle, mit der man Maismehl mahlen konnte, gebaut. Daneben stand der Brunnen, viele Nachbarn holten sich Trinkwasser daraus, weil es so gut war. Im Gärtchen neben der Scheune hat meine Oma viele Jahre ihre Imkerei betrieben, ein Handwerk, das ihr der Nachbar Georg Breckner beigebracht hatte. Hinter der Scheune war der große Garten, wo alles angebaut wurde, was die Familie brauchte.

Johann Ohsam wurde im Januar 1945 in die Kohlengrube Schiwlofka im Donezbecken deportiert. Maria blieb mit den 4 kleinen Kindern allein auf dem Hof. 1948 kehrte er wieder nach Hause zurück.

Der Sohn von Georg Ohsam, Kurt, hat den Hof übernommen.

**Renate Schuster**



Das Haus und der Hof von Familie Ohsam in der Neugasse 32.





1945, als der Vater in Russland war:  
v.l.n.r.: Maria, Johann, Georg u. Erna

**Bild unten**, Fam. Ohsam wieder vereint.



**V.l.n.r. oben:** Andreas u. Erna Burprich mit Brigitte, Johann u. Sofia, Georg u. Adelheid Ohsam  
Michael, Maria u. Johann Ziegler, **unten:** Renate, Ernst u. Erna Burprich, Johann u. Maria Ohsam,  
Traute, Erika, Johann (Kinder von Johann), Kurt u. Wilhelm (Kinder von Georg). 1974



**Großfamilie von Georg u. Adelheid Ohsam**, v.l.n.r.: Schwiegertochter Ingrid, Enkel Rene, Sohn Wilhelm, Enkel Alina und Philipp, Schwiegertochter Heidi, Sohn Kurt, **unten:** die Enkel [redacted]



**Bild links 80. Geb. von Erna Burprich:** v.l.n.r.: Ernst, Erna jun., Renate, Brigitte und Urenkel [redacted]

**Bild unten:** die Großfamilie die zu Ernas runder Geburtstagsfeier 2023 angereist war.



## Gersoinerhuf, Backgasse 13

**Johann Singer** (Gersoineräim), geb. 1884, gest. 1969, Sohn von Johann und Katharina Singer, die Hebamme in Braller war. Er heiratet 1920 **Maria, geb. Untch**, geb. 1894, gest. 1970, Tochter von Paul und Sofia Untch aus der Weidengasse 263. Das Ehepaar Singer hatte keine Kinder. Sie waren sehr gut befreundet mit Johann und Maria Ohsam (s. Teil 57) aus der Neugasse 32. Deren älteste Tochter Maria (unsere Mutter) wurde 1936-1937 von Johann und Maria Singer aufgenommen und gehörte ab da zur Fam. Singer.

**Maria Ohsam**, geb. 1932 heiratet 1957 **Michael Ziegler**, geb. 1932, gest. 2007 in Löchgau, unser Vater. Michael Ziegler, Pitzenmisch, stammte aus dem Gäßchen 178, (s. Teil. 7).

Kinder: **Michael**, geb. 1959, gest. 1962

**Johann**, geb. 1961, verh. mit **Karin-Helga**, geborene **Recker** aus Seligstadt.

Kinder: **Ralph, Patrick** mit Yvonne

**Herbert**, geb. 1964, verh. mit **Margit**, geborene **Wagner** aus Fogarasch.

Kinder: **Sybille** mit Ricardo. Kinder: *Emilia und Mariella*,

**Ulrike**, geb. 1990, gest. 1991, **Bettina** mit Mike, **Denise** mit Andreas

## Der Gersoinerhuf af dem Häffel

Johann Singer sen. war im Jahre 1891-1893 in Amerika, mit dem verdienten Geld baute er das unterkellerte Haupthaus mit 2 Zimmern und eine „Kummer“ (Vorratsraum), die Stallung und die Scheune. An das Haupthaus angeschlossen, auf der rechten Seite, war das „Stifken“ (Sommerküche), der „Backäuwen“ (Backhaus), der Schuppen für Brennholz und 3 Ställe. Die große Scheune quer zum Hof wurde von unserem Vater in den 60ern zum Teil abgebaut. An diese Stelle kam ein Bienenhaus, in dem 20-25 Bienenvölker Platz hatten. Er nannte sie liebevoll „Buacher“ (Bienenchen), sie hatten einen großen Platz in seinem Herzen. Die Imkerei hat er sorgsam bis 1991 gepflegt.

Auf der linken Seite vom Hof waren der Brunnen und eine Werkstatt, dort wohnten, ein paar Jahre nach dem Krieg, die Viroană mit ihrem Sohn Pitele und noch anderen Sinti oder Roma. Anfang der 70er Jahre baute unser Vater die Werkstatt um. Es entstanden 2 Zimmer, in denen wir dann auch wohnten. Im Anschluss errichtete er noch einen kleinen Backofen, der regelmäßig benutzt wurde.

Da dieser Hof neben dem Zugang zum Friedhof (Lechengäung) lag, wurden bis Anfang der 70er Jahre: Schaufeln, Spaten, Pickel und Seile, die zum Grabaushub dienten, in einem der Ställe gelagert, besser gesagt reingeschmissen. Unser Vater ordnete sie nach jeder getanen Arbeit. Später wurden die Geräte in der Tirnatz gelagert. Unsere Eltern mähten das Gras vom Aufgang und den Friedhof. Diese Arbeit war sehr mühselig und der Ertrag reichte nicht aus, um ein Schaf durch den Winter zu füttern. Trotzdem waren einige Leute aus dem Dorf neidisch. Unser Vater regte sich manchmal darüber auf und wollte die Arbeit nicht mehr machen, trotzdem hat er es bis zu seiner Ausreise nach Deutschland 1991 gemacht.

Unsere Kindheit auf dem Hof war herrlich. Wir hatten nicht viel Spielzeug, aber wir hatten uns. In der Backes waren damals ca. 16 Jungs und ca. 10 Mädels, da war immer was los zu jeder Tages- und Jahreszeit. Wir hatten eine sorgenfreie und schöne Kindheit. Spielplätze gab es keine, aber dafür: die „Riurboch mät dem tiefen Kiampel“ (Rohrbach mit dem tiefen Tümpel), „De Herenkuatz“, „De Huch“, „Den Pitzenwuainert“, „De Hiatwäid“, „De Kianza“, „Den Haakenbasch“, „Den Lechengäung“ und „De Nuaguassboch“.

Bis zur vierten Klasse waren wir in der Schule in Braller, danach mussten wir nach Martinsberg zur Schule. Das war jedes Mal ein Abenteuer, im Sommer fuhren wir mit dem Fahrrad oder gingen zu Fuß, im Winter wurden wir mit der „Remorcă“ - vom Traktor gezogener, überdachter Anhänger, gefahren. 1975 änderte sich das, es fuhr ein Linienbus nach Agnetheln, Luxus pur.

Abschließend möchte ich noch die 2te Strophe des Gedichtes „Sachsenadel“ von Georg Friedrich Marienburg zitieren:

*Da zogen viele wacker aus,  
ein neues Land zu finden:  
„Wir wollen uns ein neues Haus,  
ein Haus der Freiheit gründen!*

*Uns winkt der Urwalds freier Schoß  
im fernen Ungarlande;  
drum reißen wir uns weinend los  
vom heimischen Verbande!”*

Bestimmt fällt vielen von uns hier etwas auf. Die Aussage trifft auch auf uns und unsere Zeit genauso zu. Wir haben hier in Deutschland ein für uns „neues Land“ gefunden, nicht im fernen Ungarlande, und haben uns nicht weinend losgerissen, oder doch?

Jeder von uns kann sich darüber seine eigenen Gedanken machen und hat bestimmt sein eigenes Schicksal diesbezüglich.

**Johann** (Gersoinerhuonz) und **Herbert Ziegler**

Nach getaner Arbeit wird im Kessel (Ciaun) am offenen Feuer der Gulasch gekocht, dazu ein Schnaps getrunken. Hunde und Katzen vom Hof sind mit dabei. *V.l.n.r.:* Michael Ziegler, Bruder Georg, Schwager Andreas Guist und Bruder Gustav. Im Garten sieht man das Bienenhaus.



Die "Bienenchen" haben geschwärmt, Michael Ziegler hat sie aufgefangen.



Fam. Margit und Herbert Ziegler mit den Töchtern, *v.l.n.r.:* Denise, Bettina u. Sibylle.



Sommer in Braller auf dem Gersoinerhof. Die geschorene und frisch gewaschene Wolle trocknet in der Sonne.



Michael und Maria in ihrem neuen Zuhause.

**Bild rechts:**  
Fam. Johann  
Ziegler



*V.l.n.r.:*  
Patrick,  
Karin, Ralph  
und Johann  
Ziegler





Der Gersoinerhof auf dem Häffel, neben dem Friedhof Aufgang in der Backgasse 13.

Das neue Gebäude auf der linken Seite des Hofes mit dem Backofen.



*V.l.n.r., vorne:* Johann u. Maria Singer, Maria u. Johann Ohsam, *hinten:* die Ohsam Kinder, Georg, Maria, Johann und Erna.



Das jung verheiratete Paar Michael u. Maria Ziegler, in der Kirchentracht, Dalmann und Bockelung, 1957



Fam. Ziegler mit den Söhnen Herbert und Johann, 1967



**Hochzeit der jüngsten Schwester von Michael Ziegler, 1963**  
*v.l.n.r., hinten:* Michael u. Maria, Georg u. Grete Ziegler, Johann Ohsam (Ruainengriusvuter), Gustav Ziegler, Elsa und Andreas Guist, dazwischen Katharina Ziegler, Mutter Katharina Ziegler, Johann u. Katharina Schenker mit Tochter Erna.

*Vorne:* Johann Ziegler, Grete, Emmi, Inge, Gustav Ziegler, Dorothea Schenker und Hermine Untch.



**Bild rechts:** Gemütlichkeit in der Küche in Braller .. mit Katze. 1985

### Schuoster af dem Häffel Huf, Backgasse 12

**Georg Breckner**, geb. 1850, heiratet 1878 **Catharina** geb. **Breckner**, geb. 1853.

Kinder: **Catharina**, geb. 1878, gest. 1882

**Georg**, geb. 1880, gest. 1880

**Georg**, geb. 1881, gest. 1882

**Katharina**, geb. 1883

**Maria**, geb. 1884, gest. 1946

**Sofia**, geb. 1886, gest. 1966

**Anna**, geb. 1888, gest. 1888

**Anna**, geb. 1890, gest. 1890

Von den 8 Kindern der Familie Breckner überleben nur 3, welch ein Schicksal.

Vater Georg reiste 1891 nach Amerika und kehrte 1893 wieder zurück nach Braller.

Auf dem Hof bleibt **Tochter Sofia**. Sie heiratet 1909 **Michael Singer** von Nr. 328, (alte Nr. 69), geb. 1884, gestorben und katholisch begraben. Auf der rechten Seite stand das unterkellerte Haus, auf der linken die kleinere Stube (Stifken).

Nach dem Krieg verfügte die kommunistische Regierung (PMR), dass auf den Hof Familie Nistor einzog und Pogurski, ein Russe, der sich in dem "Stifken" eine Werkstatt einrichtete und viele Jahre die Schuhe der Leute reparierte.

Die Familie Singer blieb kinderlos. Sofia zog später auf den Hof Nr. 6 (alte Nr. 63).

Nach dem Tod von Sofia im Jahre 1966 erbte Renate Schmidt den Hof. Sie verkaufte ihn Anfang/Mitte der 70er an Familie Carculea. Den Hof kaufte Michael Ziegler Ende der 70er.

Im Januar 1991 wurden beide Höfe, die Nr. 12 und 13 an die Familie Candit verkauft. Den Gersoinerhuf behielt der Sohn der Fam. Candit, der Hof Nr. 12 wurde an eine rumänische Familie aus Sâmbăta verkauft. Sie renovierte das "Stifken", wohnt jedoch nicht oft drin.



Ansichten des Hofes in der Backgasse 12  
in den 80er Jahren und rechts, 2017



**Gerjschmidenhuf, Ohrengasse 202**

**Sofia Schmidt**, geb. **Gösch**, geb. 1869, gest. 1944.

Sohn **Johann**, geb. 1894, gest. 1943.

Seit 1916 verheiratet mit **Susanna**, geb. **Schuster**, geb. 1895.

Im Jahre 1923 heiratete er zum zweiten Mal **Maria**, geb. **Riedel**, geb. 1902.

Tochter Maria wurde 1924 geboren.

In dritter Ehe war Johann verheiratet mit **Anna**, geb. **Brandtsch**, geb. 1908 in Tarteln, gest. 2006.

**Anna Schmidt** zog 1934, nach der Trauung mit Johann, nach Braller und lebte auf dem Gerjschmidenhuf. Aus erster Ehe hatte sie eine Tochter Anna, geb. Kanz, geb. 1930. Im selben Jahr war Annas erster Ehemann an Nierenversagen verstorben. Tochter Anna heiratete Johann Kaufmann, sie hatten einen Sohn Daniel und lebten in Tarteln.

Kinder: **Sofia**, geb. 1934, verh. mit **Wilhelm Mattes**, lebten in Agnetheln, wohnhaft in Traunreut,

Kinder: Wilhelm, Erna, Johann und Melitta

**Katharina**, geb. 1936, verh. mit **Georg Recker**, lebten in Fogarasch, wohnhaft in

Kleinsachsenheim, Kinder: Helmine und Georg

**Johann**, geb. 1939, verh. mit **Maria**, wohnhaft in Fogarasch,

Kinder: Johann und Gabi

**Adolf**, geb. 1943, gest. 2007, verh. mit **Ilse**, lebten in Schäßburg, wohnhaft in Roßtal,

Kinder: Siegmar, Arthur und Bettina

Nach nur neun Ehejahren, als Adolf ein paar Monate alt war, verstarb Johann Schmidt und Anna blieb allein mit vier kleinen Kindern und pflegte zusätzlich ihre Schwiegermutter. Als Witwe erlebte sie viele Demütigungen und die Enteignung aller Güter. Anna arbeitete als Tagelöhnerin in den rumänischen Dörfern am Alt (Feldioara) und auf der Staatsfarm, kümmerte sich aufopferungsvoll um ihre Kinder. Seit 1965, nachdem alle Kinder in die Stadt gezogen waren, lebte sie alleine auf dem Hof. Bis zu ihrem 85. Lebensjahr hat sie Haus und Hof gepflegt und den großen Garten angebaut. Anna war sehr hilfsbereit, für die Nachbarskinder hatte sie immer ein leckeres Fettbrot mit Zucker oder ein Marmeladenbrot übrig. Von 1993 bis 2006 lebte Anna in Fogarasch, wo sie mit **98 Jahren** verstarb.

Das Haus mit 3 Zimmern war unterkellert, ein Holzschuppen und Stallungen waren vorhanden.

In der Zwischenzeit wurde das Haus abgerissen. Der Garten wird von den Nachbarn bewirtschaftet.



Die Ohrengasse, rechts die Hofstelle 202, der Gerjschmidenhuf, ein kleines Stück Stützmauer, das Tor und das Türchen mit der Hausnummer.

**Katharina Recker / Christa Jasch**





Johann Schmidt



Adolf auf der Narzissenwiese



Katharina



Auf dem Hof in Braller...



Adolf und Ilse Schmidt



Katharina und Georg Recker



Sofia, Mutter Anna und Katharina

**Bild unten, v.l.n.r.:** Adolf Schmidt, Sofia Mattes, Katharina Recker, Anna Kaufmann u. Johann Schmidt, alle Kinder von Anna Schmidt, im Jahr 2006



1998  
Anna  
Schmidt  
feiert  
ihren 90.  
Geburtstag



**Hof Ehrmann, Am Ring 209**

**Michael Ehrmann**, geb. 1874, heiratet 1896 **Katharina**, geb. **Schuster**, geb. 1877, gest. 1919.  
Zweite Ehe mit **Anna**, geb. **Tischler**, geb. 1878

**Auguste**, geb. **Sink**, geb. 1874, gest. 1950 in Großschenk, ist ebenfalls als Bewohnerin dieses Hofes verzeichnet. Sie heiratet 1896 **Josef Ohrenstein**, gest. 1914

Kind: **Friederike**, geb. 1899, heiratet György Szöcs und zieht auf den Hof Nr.87/neue Nr. 310 in die Weidengasse.

Auf dem Hof gab es eine Fleischbank, sonntags konnten die Dorfbewohner dort einkaufen gehen.

In den 50er Jahren kaufte die rumänische Familie Stanciu den Hof Nr. 209.

Deren Tochter mit Kindern und Enkelkindern wohnen heute noch immer darauf.

Ebenso erwarben sie auch den Lutschen-Hof, der links an ihren Garten angrenzte sowie den rechts benachbarten Hof Nr. 210 (Palbraknerhof).



Friederike Ohrenstein  
im Jahre 1920



*Bild rechts:* die Häuser, Am Ring 209  
im Jahre 1988 und aktueller Zustand  
im Bild unten,



## Geschichte der Höfe (Teil 62)

### Palbraknerhuf, Am Ring 210

**Paul Breckner**, geb. 1880, gest. 1949, heiratete 1913 **Katharina**, geb. **Krämer**, geb.1888, gest.1958

Kinder: **Paul**, geb. 1914, gestorben in Deutschland  
**Johann**, geb. 1920, vermisst im Krieg  
Damit starb die Breckner-Linie auf diesem Hof aus.



Später lebten für ein paar Jahre Johann Gösch mit den Söhnen Helmut, Georg und Gustav sowie Katharina Müller auf dem Hof. Sie zogen Mitte der 60er Jahre in die Backgasse 327 um.



Baul Breckner, geb. 1914

Bild links:  
Gustav und Johann Gösch,  
Katharina Müller

Der nächste Bewohner des Hauses war **Paul Untch**, geb. 1936 in Braller, er heiratete 1962 **Hermine Lutsch** aus Hermannstadt, geb. 1940.

Das Paar blieb nicht lange in Braller, sondern zog bald nach Hermannstadt.

Haus und Hof Nr. 210 standen dann lange Zeit leer. Erst viele Jahre später wurde der Hof von der rumänischen Familie Hămbășan übernommen, die auf dem angrenzenden ehemaligen Hof Ehrmann, Nr. 209, wohnten.

*Bild rechts:* eine Turmaufnahme aus den 70ern, das linke Haus Nr. 210 steht noch.  
*Bild unten:* aktuelles Foto, das Haus wurde abgetragen.



## Geschichte der Höfe (Teil 63)

### Piterschmidenhuf, Geljengasse 235

**Georg Breckner**, geb. 1864, gest. 1936, seit 1887 verheiratet mit **Katharina**, geborene **Schmidt**, geb. 1863, gest. 1958. Die Familie blieb kinderlos.

Neffe **Michael**, geb. 1912, wurde vom Ehepaar Breckner aufgezogen.

Aus dem Zweiten Weltkrieg kam Michael nicht zurück, er verstarb in Deutschland.

Seit den 60-er Jahren bewohnte ein Großneffe von Katharina den Hof:

**Johann Schmidt**, geb. 1929, gest. 1978, mit seiner Lebensgefährtin **Sofia Konnerth** aus Gürteln.

Der breite Hof war beidseitig bebaut: links stand das unterkellerte Haus, bestehend aus zwei Räumen und rechts eine Sommerküche, die in den warmen Monaten bewohnt wurde. Es gab, wie auf jedem Hof, mehrere Stallungen und eine Scheune.

An den Hof schloss sich ein großer Garten, der sich bis hinunter zum Bach in der Neugasse erstreckte.

Tobias Virgil kaufte den Hof Anfang der 90-er Jahre, seine Tochter Voichița wohnt darauf.



**Rothmannhuf, Geljengasse 230**

**Michael Tischler**, geb. 1880, gest. 1918 in italienischer Gefangenschaft, heiratete 1904 **Sofia** geb. **Friedsmann**, geb. 1884

Kinder: **Sofia**, geb. 1906 , gest. 1985, heiratet 1934 **Michael Rothmann**, geb.1905, gest. 1973, aus Zied.

Kinder: **Michael**, geb. 1935, gest. 2008, verh. mit Anna-Christine, Tochter Ursula

**Johann u. Georg**, Zwillinge, geb. und gest. 1937

**Erna**, geb. 1942, gest. 2003 in Geretsried, verh. mit Oskar Schneider

**Katharina**, geb. 1909, gest. 1988, heiratet 1926 **Johann Friedsmann**, geb. 1902, gest. 1979

Kinder: **Männliche Zwillinge**, totgeboren, 1927

**Luise**, geb. 1928, gest. 2023

**Johann**, geb. 1930

**Katharina**, geb. 1936, verheiratet in Kronstadt 1963

**Hermine**, geb. 1942, gest. 1963

**Anna**, geb. 1912, gest. 1998, heiratet 1933 **Johann Schuster**, er ist seit dem Zweiten Weltkrieg vermisst.

Kinder: **Anna**, geb. 1934, heiratet 1966 **Johann Kieltsch**, geb. 1931, aus dem Ort  
Liebling, sie ziehen 1970 nach Victoriastadt

**Johann**, geb. und gest. 1938

**Luise-Sofia**, geb. 1941, abgewandert

Auf dem Hof wohnt Familie Nicula und Nana Andrei.



*Bild links: v.l.n.r. oben,*

Oskar und Tochter Erna Schneider, Bruder Michael Rothmann,

*unten*, Mutter Sofia Rothmann, Schwester Katharina Friedsmann, ihre Enkeltochter Gisela, Schwester Anna Schuster, Ursula Rothmann, Tochter von Michael Rothmann und Anna-Christine, seine Gattin

Michael Rothmann



Das Haus in der Geljengasse 230,  
im Sommer 2024

**Palschiulerhuf, Pfaffengasse 248**

**Wilhelm Pavlitzky**, geb. 1874, gest. 1952, seit 1902 verheiratet mit **Johanna**, geb. **Jasch**, geb. 1871, gest. 1954.

Johanna und Wilhelm hatten keine gemeinsamen Kinder.

Johanna brachte Sohn **Johann Jasch**, geb. 1893, gest. 1951 mit in die Ehe.

Das junge Paar kaufte den Hof von der Familie Bacu, der er vorher gehörte. Das Haus war klein, es hatte nur eine Stube und daneben die Schreiner-Werkstatt. Stallungen und eine große Scheune waren auch vorhanden.

Wilhelm Pavlitzky zog mit Johanna und Johann von Hermannstadt nach Braller um. Wilhelm verdiente sein Geld als Schreiner und Bauer.

1945 wurde die Familie enteignet und es zog ein junges, rumänisches Ehepaar mit auf den Hof. Da im Haus nur ein Zimmer vorhanden war, mussten alle auf engstem Raum zusammenleben. Die neu Zugezogenen hatten das Zimmer mit einem Kreidestrich geteilt, sogar den Tisch!

Das rumänische Ehepaar zog nach einer Weile aus.

Sohn Johann heiratete Sofia Breckner und zog zu ihr in die Backgasse Nr. 11.

Nach dem Tod von Wilhelm und Johanna war der Hof unbewohnt. Er wurde an die rumänische Familie Tulbure übergeben.

Der Hof wird auch jetzt noch von Iluș Tulbure bewohnt und bewirtschaftet.

**Maria Brantsch /Christa Jasch**

Die Pfaffengasse und die schönen Blumen vor dem Haus Nr. 248, im August 2024.



## Mischenpalhuf, Ohrengasse 186

**Michael Tischler** (Ur-Ur-Großvater): geb. 1850, gest. 1913, verh. mit **Katharina**, geb. **Krämer**, geb. 1858, gest. 1943

Kinder: **Katharina**, geb. 27.05.1877, gest. 16.08.1882

**Michael**, geb. 27. 04.1880, gest. 1918 in italienischer Gefangenschaft (s. Teil 64)

**Paul**, geb. 22.10.1883, gest. 29.11.1964 (s. u.)

**Sofia**, geb. 13.08.1890, gest. 30.12.1980

**Paul Tischler 1.:** (Ur-Großvater), geb. 1883, gest. 1964, verh. mit **Katharina**, geb. **Ohsam**, geb. 1890, gest. 1929

Kinder: **Paul**, geb. 21.05.1909, gest. 1944 (s. u.)

**Michael**, geb. 21.07.1911, gest. 20.05.1977, verheiratet mit **Maria**, geb. **Ziegler**

**Katharina**, geb. 18.04.1915, gest. 07.08.1938, verheiratet mit **Paul Schuster**

**Paul Tischler 2.:** (Großvater), geb. 1909, 1944 im Krieg gefallen, verh. mit **Katharina**, geb. **Brantsch**,  
(s. Teil 19), geb. 1920, gest. 1995

Kinder: **Katharina**, geb. 1937, gest. 2012, verheiratet mit **Heinrich Ongherth** (s. Teil.26)

**Maria**, geb. 30.11.1939, verheiratet mit **Michael Breckner** (s. Teil 55)

**Sofia**, geb. 09.11.1941, gest. 1990, heiratet am 1968 **Paul Schuster**, (s. Teil 5) geb. 1938,  
gest. 2013

Kinder: **Margot**, geb. 1969, verh. mit **Erich Gösch**, (s. Teil 25), geb. 1960,

Kinder: Armin, Sophie und Marie

**Elke**, geb. 1972

Am Eck von der Ohrengasse zum Gäßchen, neben der Polizei, ist der Mischenpalhuf.

Die Geschichte des Hofes reicht bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Zu dieser Zeit lebten Michael Tischler, geb. 1850, und seine Ehefrau Katharina dort. Als Landwirte bewirtschafteten sie einen Hof mit einem großen Garten und hielten Pferde, Büffel, Schweine und Hühner, um sich selbst zu versorgen. Hinzu kommen noch die Ställe, die entlang dem Gässchen (Giesken) stehen und ganz hinten vor dem Garten eine große Scheune und der Holzschuppen. Der Misthaufen und das Plumpsklo waren ebenfalls im hinteren Hof.

Das Paar hatte vier Kinder: Katharina (1877), Michael (1880), Paul (1883) und Sofia (1890).

Um 1901 errichteten sie ein großes Haus mit drei Räumen, einer Küche und einer Veranda. Das gesamte Haus ist unterkellert und später wurde zusätzlich eine Außenküche mit einem Backofen angebaut. Das Haus steht an der Straßenecke und bietet aus den Fenstern einen herrlichen Blick auf die Kirche. Sohn Paul heiratete Katharina Ohsam und sie blieben dort wohnhaft, während sie ihre drei Kinder Paul (1909), Michael (1911) und Katharina (1915) aufzogen. Vater Paul sagte zu seinen Kindern: „Wer zuerst heiratet, der soll auf dem Hof bleiben“. Dies traf auf den ältesten Sohn Paul zu, der 1936 die 1920 geborene Katharine Brantsch heiratete. Sie bekamen ebenfalls drei Kinder: Katharina, Maria und Sofia.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, musste Paul in den Krieg ziehen, während seine Frau mit den drei Kindern zurückblieb. Im Jahr 1944 wurde er als vermisst gemeldet. Wie viele andere junge Frauen und Männer wurde auch Katharina von Januar 1945 bis Oktober 1949 zur Zwangsarbeit nach Russland verschleppt. Ihre Kinder kamen zur Großmutter Katharina Brantsch in die Geljengasse 214. So blieb nur Paul Tischler Senior auf dem Hof zurück.

Zusätzlich zog auch Michael Tischler, verheiratet mit Maria Ziegler, auf den Hof. Das neue Haus diente nicht nur als Wohnraum, sondern auch als „Librerie“ und später, etwa ab 1950, sogar als „Letschef“ (Schenkhaus), wo Michael Tischler als Wirt tätig war.

Ich erinnere mich an viele Geschichten, die uns Maria Tischler erzählte. Meine Schwester Margot und ich nannten sie liebevoll „Griuß“. Sie konnte uns mit ihren Erzählungen fesseln und wusste viele Gedichte auswendig, wie „Füße im Feuer“, „Die Bürgschaft“ und „Der Glockenguss zu Breslau“. Als Kinder hörten wir gespannt zu und wenn wir etwas nicht verstanden, erklärte sie uns die Bedeutung.

Der Hof ging zu drei Teilen an die Kinder von Katharina und Paul Tischler über. Nachdem die Tochter Sofia im Jahre 1968 Paul Schuster geheiratet hatte, kam das junge Paar auf den Hof. Das alte Haus, links neben der Polizei, wurde ca. 1976 abgerissen und ein Gemüsegarten angelegt. Im Jahr 1986 wurde dann die Außenküche abgerissen und ein neues Bad gebaut.

## Geschichte der Höfe (Teil 66)

Paul und Sofia Schuster zogen zwischenzeitlich um. Aufgrund seines Berufes als Schweißer war mein Vater Paul auf Montage in Drobeta Turnu Severin und sogar über die Grenzen hinaus in Algerien. Wir waren als Familie mit dabei. Zurück auf dem Hof lebten wir mit unserer "Griuß" zusammen. Der Veranda wurden Fenster eingebaut und unsere Mutter Sofia malte prächtige Bilder auf die gesamte Wandfläche. Sie war weit über die Grenzen vom Kampestweinkel bekannt und die Leute kamen zu ihr, um sich Ölbilder zu bestellen. Ihre zweite Verdienstquelle war das Stricken mit einer Strickmaschine. Sie hat damit viele Leute warm eingekleidet.

Dann kam die Ausreise 1990 nach Deutschland. Wir verkauften unseren Anteil vom Hof an Grigore Ghergel.

Dieser Hof ist ein Hof der Begegnungen gewesen, wo die Menschen gesellig zusammensaßen, oder sich einen Wunsch erfüllen konnten, mit Sachen die ihnen Freude bereiteten. Meine Schwester und ich haben viele schöne Erlebnisse auf dem Hof gehabt. Sie werden uns immer in Erinnerung bleiben.

Er bleibt unsere Heimat.

Elke Schuster



Mischenpalhof in der Ohrengasse Nr. 186, Haus- und Hofansichten.



**Bild rechts: 1937,  
Herstellung von  
Rübensirup, "Zibri",  
v.l.n.r.:**

Katharina (1858), Ur-Ur-Großmutter, Johann Brantsch, Nr. 214, Johann Sauer, Nr.266, Michael Tischler (1911), Sofia und Katharina, die Töchter von Paul u. Katharina Schuster, Nr. 221, Ur-Großvater Paul Tischler, Katharina u. Paul Tischler, Großvater, mit Tochter Katharina





**Bild oben:** Katharina Tischler mit den Töchtern Maria, Sofia u. Katharina



Sofia Tischler und Paul Schuster mit 18 Jahren



**Bild oben: 1969, Taufe Margot, v.l.n.r.:** 1.R, Gustav Sauer, Arthur Kiertscher, Helmut Schuster, 2.R, Marianne u. Walter Breckner, Erwin Schuster, Walter Sauer, Richard Ongherth, Erwin u. Hermine Gösch, 3.R, Maria Tischler, Katharina Schuller, Paul u. Sofia Schuster mit Margot, Anna u. Paul Schuster, 4.R, Herta Kiertscher, Michael Tischler, Inge Schuller, Johann Brantsch, Maria Breckner, Katharina Gösch, Erna Schuster, Sofia Sauer, Annemarie Brantsch, Elvine und Renate Schuller, 5.R, Michael Schuller, Georg Sauer, Helmut Schuster sen., Gustav Gösch, Michael Breckner, Heinrich Ongherth, Arnold Gösch, **davor** Michael Schuller jun.



Michael u. Maria Tischler mit Margot im Arm



Sofia und Paul Schuster

**Bild unten: v.l.n.r.:** Armin, Sophie, Erich, Margot und Marie Gösch



**Bild links:** Familienfoto mit unserem Hund Trolli

**Bild unten:** Konfirmation von Margot, Sofia, Margot, Elke und Paul Schuster



### Finanzierung eines lichtbeständigen Ersatzes des restaurierten Papierträgers für das Epitaph Michael Salmen 1697 Braller

Das Epitaph Michael Salmen von 1697 erscheint im Neicov-Inventar der Gemeinde Braller von 1967 unter III/23, mit Ortsangabe Sakristei. Bis vor 150 Jahren, als mit einer großen Renovierung verbunden die Kirche ihre Seitenschiffe verlor, dürfte das Epitaph beim Kanzelaufgang gehangen haben, so Hermann Binder. Der "Altenplatz" in der Sakristei sei ihm wahrscheinlich aufgrund des dürftigen Zustands zugewiesen worden.

Im Juni 1991 war die Landeskirchliche Altarrestaurierungswerkstatt aufgelöst worden: Orgelbauer Hermann Binder wurde durch das Landeskonsistorium beauftragt, die noch brauchbaren Materialien und Objekte in die Orgelrestaurierungswerkstatt zu übernehmen. Darunter war auch dieses Epitaph. Es hing dann in der Orgelwerkstatt, bis es im Frühjahr 2020 von einer Studentin der Holzrestaurierung, die Hermann Binder in der Orgelwerkstatt punktuell ausgeholfen hatte, zum Thema ihrer Diplomarbeit gemacht wurde.

Das Epitaph ist im Landeskirchlichen Museum registriert unter:

*Epitaph Michael Salmen 1697 Braller/Bruuiu, Prov.-Inv. 400/29, Neicov Inv. III/23, LKM 1300 (1300a = Rahmen, 1300b = Papierträger der Memorial-Lyrik)*

Das Epitaph ist eines der wenigen erhaltenen aus einer politisch schwierigen Epoche, die durch häufige Pest-Epidemien gezeichnet ist. Von der Memorial-Lyrik ist aufgrund der vielen Fehlstellen im Text noch keine Transkription abgeschlossen worden. Dr. András Bándi will sich ihrer annehmen.

*Der Verstorbene, Michael Salmen, geboren in Großschenk, wurde 1672 in Altdorf immatrikuliert. Er wurde 1681 in Großschenk als Prediger ordiniert, war ab 1685 Pfarrer von Tarteln und von 1691-1697 Pfarrer von Braller (Wagner, Evangelische Pfarrer, Prediger und Lehrer im 17. Jahrhundert, S.268, Nr. 2998). Er hat offenbar die von Altdorf ausgehende rhetorische Kultur weitergepflegt, als dessen indirekte Frucht dieses Epitaph zu sehen ist. Welche Anteile des Memorialtextes festgefügte Formeln darstellen, und welche Gelegenheitsdichtung, die ihrerseits den ästhetischen Normen der Zeit folgt, sowie andere Zusammenhänge dürften sich durch vergleichende Forschung erschließen.*

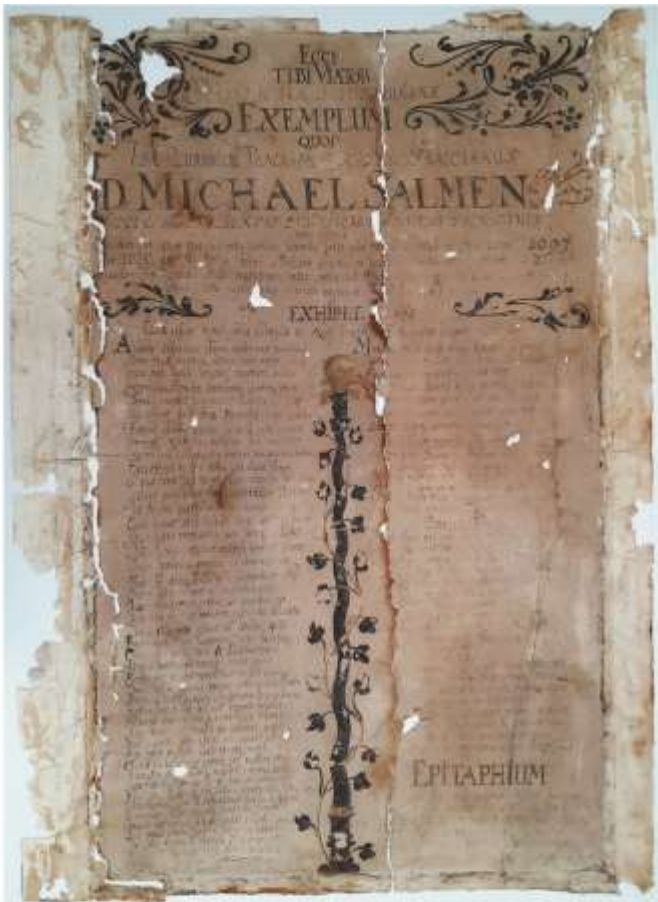
Der Knorpelwerk-Rahmen wurde als Masterarbeit von Maria-Alexandra Unguraş der ULB Hermannstadt restauriert, in wissenschaftlicher Obhut von Frau Dr. Cristina Dăneasă, Lektorin der Abteilung für Konservierung und Restaurierung des Fachbereichs für Geschichte, Kulturerbe und Evangelische Theologie der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu; im Oktober 2021 wurde der Rahmen beim Restaurierungssymposium in Craiova ausgestellt. Die Restaurierung des Papierträgers übernahm Cristina Camelia Ghiţescu, Spezialistin für Papierrestaurierung aus Craiova (Muzeul Olteniei). Frau Emmi Mieskes von der HOG Braller hat für die Papierrestaurierung eine Spende von 300 € (1500 Lei) sammeln lassen. Das restaurierte Papier ist nach wie vor lichtempfindlich und darf nicht länger als 3 Wochen dem Tageslicht ausgesetzt werden. Um das Objekt trotzdem auszustellen, soll ein lichtbeständiger Ersatz für den Rahmen produziert werden, der mit Fotografie, Bearbeitung, Druck- und Papierkosten in Museumsqualität auf 148€ veranschlagt ist und beim Landeskonsistorium beantragt wurde.

Zurzeit ist der Rahmen des Epitaphs Salmen in der Sonderausstellung ARS SACRA REDIVIVA ausgestellt. Die Papierrestauratorin Frau Ghiţescu hat dafür Reproduktionen des restaurierten Papiers bereitgestellt, beabsichtigt aber noch, für den Einsatz im Museum ein Faksimile, eine handwerkliche Kopie davon anzufertigen. Für die jetzige Ausstellung wurde ein „Fake“ in Plakat-Qualität gedruckt, das keine besondere Lichtbeständigkeit aufweist, jedoch vorübergehend als Platzhalter tauglich ist.

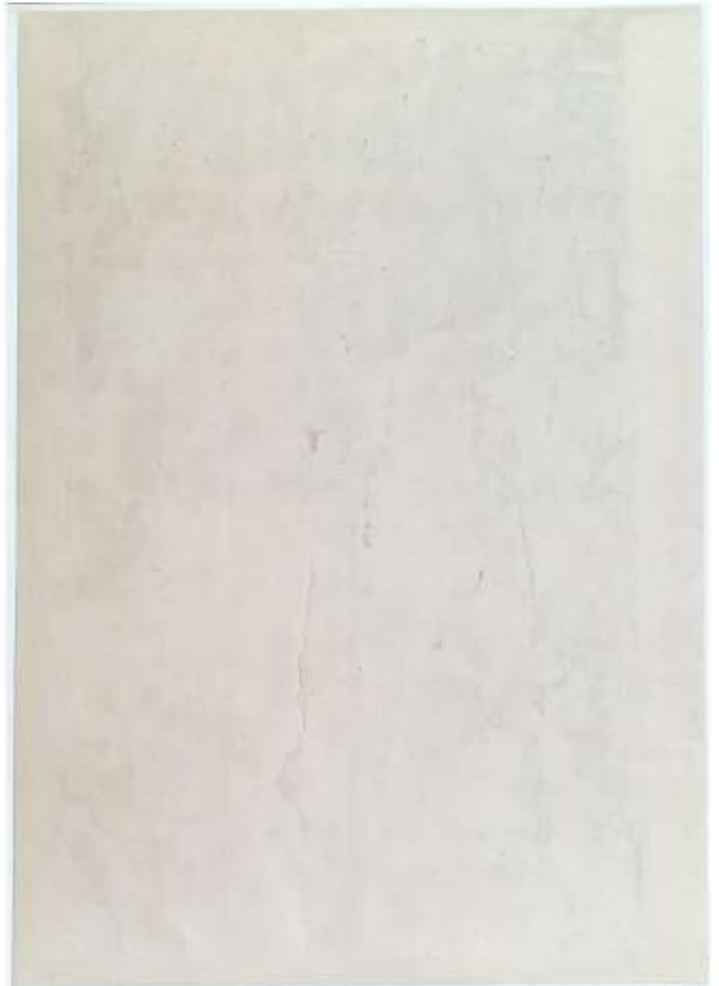
Hermannstadt, 26. Januar 2024

**Heidrun König, Museumsleitung Teutsch-Haus**

*\* Wir danken Fr. König für den Bericht und die Bereitstellung der professionellen Bilder. E. Mieskes*



Die Bilder oben zeigen die Vorder- und Rückseite der Schrift des Epitaphs auf dem Papierträger der zur Restauration ging. Darunter das Resultat dieser schwierigen Arbeit gemacht von Fr. Ghițescu, Spezialistin für Papierrestaurierung aus Craiova.



## Restaurierung Papierträger Epitaph

Das Museum der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien gibt sich die Ehre, dem professionellen Einsatz für die Restaurierung liturgischer Ausstattung eine Ausstellung zu widmen:

### ARS SACRA REDIVIVA

– Kirchliche Kunst neu belebt.  
Aufwertung und Pflege  
kirchlicher Ausstattung

Eröffnet wurde die Ausstellung  
am 27. November 2023,  
um 17:00 Uhr  
im Terrassensaal des Teutsch-Hauses  
in Hermannstadt, Str. Mitropoliei 30

Dank unserer Partnerschaft mit der  
Abteilung für Konservierung und  
Restaurierung des Fachbereichs für  
Geschichte, Kulturerbe und  
Evangelische Theologie  
der Lucian-Blaga-Universität  
Hermannstadt/Sibiu waren auch  
Objekte aus dem Kunsterbe der  
Evangelischen Kirche A.B. in  
Rumänien – zusammen mit solchen  
aus der Orthodoxen Erzdiözese  
Hermannstadt/Sibiu AORS –  
Gegenstand studentischer Abschluss-  
arbeiten.



*Das Epitaph aus Braller aus dem Jahre 1697, restauriert 2022, war Teil der Ausstellung ARS SACRA REDIVIVA. (Siehe Bericht, Gemeindeblatt Nr.7)*

Vermittelt durch Frau Lektorin Dr. Cristina Dăneasă, welche sowohl in der Restaurierungswerkstatt der Universität, als auch in jener der Orthodoxen Erzdiözese wirkt, sind in dieser Ausstellung liturgische Objekte aus beiden kirchlichen Traditionen als studentische Abschlussarbeiten vereint. Beabsichtigt wird damit, die interessierte Öffentlichkeit auf die liturgische Ausstattung Siebenbürgens sowie auf die Notwendigkeit von deren Schutz und Pflege hinzuweisen.

Die Ausstellung vereint restaurierungsbedürftige und restaurierte Objekte sowie dokumentierte Restaurierungen. Zugleich bietet sie eine Plattform zur Präsentation erfolgreich abgeschlossener Restaurierungen und Abschlussarbeiten und zeigt den professionellen Einsatz für die Rettung liturgischer Kunstausrüstung, der seinerseits eine Form der Gottesverehrung darstellt.

Im Idealfall werden einige der restaurierungsbedürftigen Objekte als künftige Qualifikationsarbeiten angenommen, und die Restauratoren finden das Publikum, das sich für den unschätzbaren Wert der liturgischen Kunstausrüstung begeistert und ihren Erhalt unterstützt.

Ausstellungsdauer: 27.11.2023 – 19.04.2024

## Neuerscheinung Buch



Dieser neue Bildband lädt zu einer Entdeckungsreise ganz besonderer Art ein: zu einem Rundgang durch das Harbachtal, das Kaltbachtal und den Krautwinkel, Namen, die vertraut, bekannt oder mit Staunen zu entdecken sind. Die Reise führt uns in die Tiefe der Zeit in eine jahrhundertalte Landschaft der Siebenbüurger Sachsen. In eindrucksvollen Bildern und Texten versuchen wir dem Leser und Betrachter vertraute Dinge zu vergegenwärtigen und wieder lebendig werden zu lassen. Es ist eine jahrtausendalte Kulturlandschaft, in der Menschen gelebt haben und Städte, Dörfer, Kirchen und Burgen geschaffen haben, die die Stürme der Zeit überstanden und uns erhalten geblieben sind. Die Kulturlandschaft dieses Landstrichs ist Teil eines lebendigen europäischen Erbes, dem wir auf Schritt und Tritt auch heute begegnen. Auf Grund der historischen Fülle erhebt der vorliegende Band keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern setzt sein Augenmerk auf die gebaute Umwelt mit exemplarischen Beispielen.

Das Harbachtal, das Kaltbachtal und der Krautwinkel bewahren ein vielfältiges kulturelles Erbe, das es verdient, in ganz Europa bekannter zu werden. Wir versuchen 31 Ortschaften zu zeichnen und dem Leser näher zu bringen: Abtsdorf/Apos, Agnetheln/Agnita, Alzen/Altana, Bell/Buia, Braller/Bruuiu, Engenthal/Mighindoala, Gürteln/Gherdeal, Henndorf/Bradeni, Holzmengen/Hosman, Hundertbücheln/Movile, Jakobsdorf/Jacobi, Kirchberg/Chirpar, Leschkirch/Nocrich, Magarei/Pelisor, Mardisch/Moardas, Marpod/Marpod, Martinsberg/Somartin, Martinsdorf/ Metis, Mergeln/Merghindeal, Michelsdorf/Boarta, Neithausen/Netus, Neustadt/Noistat, Petersdorf/Petis, Probstdorf/Stejarisu, Retersdorf/Retis, Roseln/Ruja, Rosch/Ravasel, Schlatt/Zlagna, Schönberg/Dealu Frumos, Werd/Vard und Zied/Veseud.

Die Gesamtdarstellung jeder Ortschaft wird mit einem historischen Überblick, Flugaufnahmen sowie einem Ortsplan mit den ehemaligen Straßennamen eingeleitet. Herzstück der Präsentation ist die evangelische Kirche samt ihrer Ausstattung. Gassen und Plätze, Gemeinschaftsbauten und andere wesentliche Einrichtungen werden in Bild und Wort dargestellt. So ist eine kaleidoskopische Monografie einer sächsischen Landschaft entstanden, die Geschichte, Architektur und Kulturgeschichte umfasst.

Am Harbach, Kaltbach und im Krautwinkel entstanden etwa 40 Ortschaften, 34 davon lagen auf Königsboden, neun waren kirchliche Grundherrschaften und fünf wurden Wüstungen. Schon ein Jahrhundert nach der Ansiedlung waren diese Ortschaften zu wirtschaftlichen Kraftzentren in Siebenbürgen gediehen.

Leschkirch und Großschenk wurden 1552 zum Verwaltungszentrum erhoben. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich das Zunft Handwerk in Agnetheln und einigen Gemeinden. Die wirtschaftliche Entwicklung erreichte um die Wende zum 16. Jahrhundert einen Höchststand. Es entstanden Sakralbauten, die gegen die Türkengefahr mit mächtigen Wehranlagen gesichert wurden: Agnetheln, Schönberg, Alzen, Holzmengen, Hundertbücheln oder Henndorf zählen heute zu den bekanntesten Kirchenburgen. Die reiche Ausstattung der Sakralbauten belegt die Leistungskraft und den Wohlstand der sächsischen Ortschaften.



Der Bildband Das Harbachtal, das Kaltbachtal und der Krautwinkel steht in einer Reihe mit den Bänden „Siebenbürgen im Flug“, „Das Burzenland“, „Hermannstadt und das Alte Land“, „Das Repser und das Fogarascher Land“ und „Einblicke ins Zwischenkokegebiet“, „Schäßburg und die Große Koke“ und „Mediasch und das siebenbürgische Weinland“.

Der Bildband erschien im Sommer 2024 zum Großen Sachsentreffen in Hermannstadt.

Informationen von **Martin Rill**



„Drei Bächlein, Braller-, Gürtler- und Rohrbach vereinigen sich, um als Martinsberger Bach in den Alt zu münden. ...“

Deutsche Siedler wurden im 13. Jahrhundert im Umfeld von Großschenk angesiedelt. Im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts wurde bereits die romanische Pfeilerbasilika begonnen. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes im Jahr 1307 geschah anlässlich einer Gemarkungsbeschreibung des Dorfes Marienburg am Alt (Feldioara). ...“



Auf S. 60 des Buches beginnt die Gesamtdarstellung Brallers, wie man im Bild oben sehen kann. Auf 11 Seiten wird die Kirchenburg und das Dorf in Flugaufnahmen gezeigt und beschrieben. Die Kirche mit der gesamten Ausstattung, der Friedhof, die Evangelische Schule, das Pfarrhaus und die Orthodoxe Kirche werden in Bild und Wort dargestellt. Es macht Spaß die hochwertigen Bilder mit vielen Details anzuschauen und man erfährt viele Einzelheiten über Dorf und Objekte, die nicht bekannt sind.

Es ist ein wertvolles Buch, das unter **ISBN: 9783000790218** bestellt werden kann.

## Viktoriastadt (Oraşul Victoria) und das chemische Kombinat

Viktoriastadt verdankt seine Existenz dem dortigen chemischen Kombinat. Die Chemiefabrik am Fuße des Fogarascher Gebirges ist aber auch untrennbar mit der neueren Geschichte Brallers verbunden. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass diese Fabrik ein Glücksfall vor allem für die sächsische Bevölkerung war, die ihre Lebensgrundlage nach dem Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen praktisch über Nacht verloren hatte. Seit Ende der 1940er Jahre fanden die Sachsen aus Braller in der Chemiefabrik und auf den Baustellen der dazugehörigen neu gegründeten Stadt Arbeit und konnten so Ihre Existenz nach Krieg, Deportation und Enteignung sichern.



Am Fuße der Fogarascher Berge, des "Podragu" Massives, (Mitte) wurde die Chemiefabrik und Viktoriastadt gegründet.

Anfangs waren es die Männer aller Altersgruppen, die jede Woche im Sommer wie im Winter mitten in der Nacht aufstanden und zu Fuß bis zur 12 km entfernten Bahnstation gingen, jeden Tag 10 Stunden und länger vorwiegend auf den Baustellen arbeiteten, in Baracken hausten und ihre Familien nur am Sonntag sahen.

Als Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre die Stadt langsam Konturen annahm, als es Wohnungen, Schulen, eine Gesundheitsversorgung, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten gab, zogen manche Familien aus Braller weg und ließen sich dauerhaft in der neuen Stadt nieder.

Das chemische Kombinat in Viktoriastadt blieb bis zum Niedergang des Kommunismus ein wichtiger Arbeitgeber nicht nur für die Menschen aus Braller, sondern auch für die aus den umliegenden Dörfern und natürlich für die Einwohner der Stadt. Zu ihren besten Zeiten zählte die Stadt mehr als 10.000 Einwohner, das Kombinat zählte ca. 4000 Beschäftigte.

In der Nachwendezeit konnte die Fabrik den neuen kapitalistischen Spielregeln nicht lange Stand halten. Das hatte verheerende Auswirkungen. In den 35 Jahren seit der Wende verlor Viktoriastadt fast die Hälfte seiner Bevölkerung. Heute leben dort noch ca. 6000 vorwiegend alte Menschen und Kinder, deren Eltern im Ausland arbeiten.

Gerade weil Viktoriastadt und die Fabrik eine besondere Bedeutung für Braller hatten, lohnt eine nähere Betrachtung ihrer Geschichte.

Zuerst gab es das Chemiewerk (Fabricile Ucea), das 1939 von Ferrostaal, einem deutschen Unternehmen aus Essen, auf dem bewaldeten Gelände der Gemeinde Ucea errichtet worden war. Hier sollten chemische Stoffe für die Sprengstoffherstellung produziert werden. Da es sich um ein militärisches Projekt handelte, das der Geheimhaltung unterlag, bot der dichte Wald drumherum besonders guten Schutz vor den neugierigen Augen der



Der Bahnhof "Victoria"

Öffentlichkeit. Die Zugangsstraße und die Eisenbahn wurden in dieser Zeit errichtet. Es sollen vorwiegend Kriegsgefangene und jüdische Zwangsarbeiter gewesen sein, die zwischen 1939 und 1944 unter unmenschlichen Bedingungen am Bau der Fabrik und beim Straßen- und Schienenbau arbeiten mussten. Neben der Fabrik wurde 1 km südlich die sog. Kolonie, einfache Unterkünfte aus Holz für die Arbeiter und die Militärangehörigen, errichtet.

Nach dem 23. August 1944 wurde das Werk geschlossen und erst 1948 unter neuem Namen „Societatea Româno-Sovietică Sovrochim I.V. Stalin“ und unter sowjetischer Führung wiedereröffnet. Neben der Produktion war die Erweiterung des Werks sowie der Ausbau der ehemaligen Arbeiterkolonie vorgesehen. In den folgenden Jahren bis 1954 entstanden in Ucea Roșie, wie die Kolonie nun hieß, eine Schule, eine Poliklinik, eine Kantine und Geschäfte. Ebenfalls in dieser Zeit entstanden die ersten vier einstöckigen Wohnblocks. Straßen wurden gebaut, das Schienennetz wurde verlängert und verband nun Ucea de Jos, mit der Kolonie Ucea Roșie und dem Werk. In Ucea Roșie wurde ein imposantes Bahnhofsgebäude errichtet. Die „georgischen Häuser“, einstöckig mit hölzernen grünen Balkons, geschlossenen Erkern mit reichem Schnitzwerk an der Leninstraße, heute Eminescustr., die auf einen sowjetischen Architekten georgischer Abstammung zurückgehen, stammen ebenfalls aus dieser Zeit.



Die schön verzierten Balkons der ersten Blocks



„Bulevardul Lenin“ in den 60er Jahren



Die Säulen der Methanol- Herstellungs Anlagen

Im Jahr 1954, ein Jahr nach Stalins Tod, erhielt das Werk den Namen, den es bis zum Sturz des Kommunismus behalten sollte: „Combinatul Chimic Victoria“. Neben der Pulverherstellung wurden ab 1955 Rohstoffe für die Kunstfaserindustrie, die Möbelfabrikation, die pharmazeutische- und die Lebensmittelindustrie produziert. Ein Hauptprodukt war Methanol, das in die ganze Welt exportiert wurde

Gleichzeitig mit der Fabrik wurde die Kolonie Ucea Roșie per Dekret vom 12. November 1954 in „Orasul Victoria“ umbenannt. Sie war die einzige neugegründete Industriestadt Rumäniens, ihre Lebensader war das chemische Kombinat. Die Stadt lebte von und mit dem Kombinat. Je mehr es sich vergrößerte, desto mehr Menschen zogen zu, der Bedarf an Arbeitskräften war groß. 1956 lebten 2700 Menschen in der Stadt,



Vedere din Orașul Victoria

10 Jahre später waren es 6700. Aus jedem Haushalt arbeitete mindestens eine Person in dem Werk.



Viktoriastadt Centrum



Das Kulturhaus

## Viktoriastadt

Dem Bevölkerungszuwachs musste natürlich Rechnung getragen werden. Weitere, verhältnismäßig breite Straßen wurden gebaut, gesäumt von jetzt vierstöckigen Wohnblocks mit Grünflächen dazwischen. Kindergärten, Kinderkrippen, Schulen, Krankenhaus, Geschäfte, Brot- und Milchfabrik, Hotel und Kulturhaus mit Kino, Restaurants, das Schwimmbad, das Sportstadion und eine Kirche entstanden. Viktoriastadt war in den 70er und 80er Jahren eine junge, geschäftige und aufstrebende Stadt, der es verhältnismäßig gut ging, weil das Kombinat funktionierte und produzierte. In den 1980er Jahren hatte die Stadt ca. 8000 Einwohner, Anfang der 90er Jahre erreichte sie ihren Spitzenwert mit ca. 10.000 Einwohnern.

Junge Menschen, auch aus Braller, wurden im Industrielyzeum und in der Berufsschule der Stadt zu Chemielaboranten und zu anderen für die Chemiefabrik relevanten Berufen ausgebildet und fanden danach ebenda einen Arbeitsplatz.



Die Grundschule



Das beliebte Schwimmbad „Strand“, heute leider geschlossen



Das Rathaus



Die Kantine neben dem Markt, heute ein Restaurant



Das Verwaltungsgebäude „Palat“

Dann kam die Wende und mit ihr begann der Niedergang von Stadt und Kombinat. Das Werk verblieb zunächst in staatlichem Besitz, hieß ab 1991 „Societatea Comercială Viromet SA“, schloss nichtprofitabile Abteilungen und entließ hunderte Angestellte. Die einzigen profitablen Produkte blieben Harze und Methanol. Als 1997 der Preis für Methangas, das für die Methanolproduktion unabdingbar ist, um ein Vielfaches anstieg, machte das Unternehmen Verluste und war im Jahr 2000 so hoch verschuldet, dass es weitere 2000 Angestellte entlassen musste.

Die darauffolgende Privatisierung mit rumänischem und amerikanischem Kapital erwirtschaftete zunächst Profit, da das Methanol und die Harze zu guten Preisen verkauft werden konnten, auf die

Dauer waren die Produktionskosten aber zu hoch, so dass sich die Methanolproduktion nicht mehr lohnte und es schließlich billiger war Methanol zu importieren als es zu produzieren. Ganze Werksanlagen wurden demontiert, 2016 funktionierte lediglich das Wärmekraftwerk und die Produktion für Formaldehyd und Harze für die Möbelherstellung. Die Zahl der Angestellten war auf 485 gesunken.

Heute ist das Werk in amerikanischem Besitz, heißt S.C. Purolite S.A. und produziert neben dem oben Erwähnten vor allem Rohstoffe für die Pharmaindustrie. Die Zahl der Beschäftigten war im Jahr 2019 auf 275 gesunken. Um der Arbeitslosigkeit zu entkommen, verließen ca. 3000 Einwohner die Stadt und suchten woanders Arbeit, vorwiegend im Ausland. Zurück blieben ihre Kinder, alte Menschen und Arbeitslose, die nicht die Kraft hatten wegzugehen. Der Niedergang war überall spürbar und schien unaufhaltsam. Pläne der letzten Jahre die Stadt am Fuße des Fogarascher Gebirges für den Tourismus attraktiv zu machen, scheiterten. Überlegungen, Wohnungen zu renovieren und sie an sogenannte „Digitale Nomaden“ für ihre Home-Office-Tätigkeit zu vermieten, eine Idee, die während der Corona-Pandemie aufkam, verlief offenbar im Sand.

Doch nun scheint es neue Hoffnung zu geben. Die neue Bürgermeisterin Camelia Bertea scheint entschlossen Victoriastadt wieder zu einem lebenswerten Ort zu machen. Mit Unterstützung von EU-Fördergeldern wurde begonnen die marode Infrastruktur zu erneuern. Vor allem die verwahten und heruntergekommenen Wohnblocks der Stadt sollen nach und nach saniert und renoviert werden. Hintergrund ist wohl die Absicht der rumänischen Regierung die Pulverproduktion für die Rüstungsindustrie in Viktoriastadt wieder aufleben zu lassen. Das würde wieder Arbeitsplätze für die Stadt und Zuzug junger Menschen bedeuten. Der Abwärtstrend wäre gestoppt und Viktoriastadt würde vielleicht wieder das, was es einmal war: Eine junge, prosperierende Industriestadt.

Hermine Untch



Foto: Hantzi Kessler  
Eine der zwei neuen Kirchen wurde am Platz vor der Kantine gebaut und ein neues Wohnviertel hinter dem Marktplatz.



Foto: Marian Stoia  
Die Einfahrt nach Viktoriastadt mit der großartigen Kulisse der Fogarascher Berge.



Foto: Andricana Ciornei  
Panoramabild der Stadt 2024, am Waldrand "Submerna" ist ein großer Solarpark entstanden, als graue Fläche zu sehen.

## Johann Ohsam, geb. 1938

Ich habe zwei Jahre von 1956 bis 1958 in Victoria als Zimmermann auf zwei verschiedenen Baustellen gearbeitet, zuerst beim Bau des Schulgebäudes, dann beim Bau eines Fabrikgebäudes. Unsere Gruppe bestand aus sechs Personen: Johann Ohsam (mein Vater), zweimal Michael Ziegler (Graitanaim und Pitzemisch), Friedsmann (Bienengaim) und noch einer, der mir jetzt nicht einfällt.



Anfang der 1950er Jahre gingen viele Braller Männer zur Arbeit nach Ucea Roşie, wie damals die Chemiefabrik und die dazugehörige Kolonie hieß. Es war eine Ansammlung von Baracken, wenigen Wohnblocks und dem Verwaltungsgebäude, das Palat hieß. Sie gingen im wahrsten Sinne des Wortes in der Nacht zum Montag dorthin, denn eine Fahrmöglichkeit gab es nicht. Am Samstag drauf ging es auf demselben Weg wieder zurück nach Braller. Am Sonntagabend, Sommer wie Winter, wurde der Rucksack mit Lebensmitteln vollgepackt – Lawend, Kraut, Wurst, Fleisch -, nachts um 2.00 Uhr wurde aufgestanden und zu Fuß 12 km über Feldioara bis nach Ucea de Jos gegangen. Dort fuhr ein Zug über Corbi bis zur Kolonie, wo die Baracken für die Bauarbeiter standen. Wir stellten unsere Rucksäcke ab und marschierten dann noch einmal 2 km bis zur Baustelle, wo die Arbeit um 7.00 Uhr begann. Gearbeitet wurde bis in den späten Nachmittag hinein, länger als acht Stunden, danach gingen einige von uns noch weiter zu den privaten Hausbaustellen der Ingenieure und Parteibonzen. Abends waren wir zum Umfallen müde. Die Arbeiter in der Fabrik arbeiteten acht Stunden bis um 15.00 Uhr, danach hatten sie frei und wurden zudem besser gepflegt. Wegen der gefährlichen Stoffe, mit denen sie es zu tun hatten, erhielten sie täglich ½ bis 1 Liter Milch.

Die Wohnverhältnisse waren ärmlich. In den Baracken hausten 30 bis 35 Personen. Trotz der Öfen war es im Winter kalt und zugig. Um 5.00 Uhr morgens ging der „difusor“ an, alle sprangen auf und stürzten zum Wasserhahn um möglichst als erster Wasser für den Frühstückstee zu holen. Nach einem halben Jahr hatte ich genug vom Wohnen in der Baracke und zog mit zwei Kollegen in ein Dreibettzimmer in einen Wohnblock. Dort war es erträglicher.

Die Verpflegung war besser. Die Vorräte, die wir von zu Hause mitbrachten, reichten meistens bis Mitte der Woche. Mittags konnten wir in der Kantine essen, abends kochten wir selbst, es gab oft „Irpirtocană“. In der „Alimentară“ auf dem Gelände konnte man kaufen, was man zusätzlich brauchte.

In der Chemiefabrik oder Combinat, wie es später hieß, wurde Sprengstoff, Kunstdünger, Methanol, Spiritus und anderes produziert. Der Spiritus wurde oft gestohlen. Als das Ausmaß nicht mehr tolerierbar war, wurde zur Abschreckung Methanol beigemischt, was zu schlimmen Vergiftungen führte, aber die Diebstähle minimierte. Das Leben auf der Baustelle war mühselig, desto größer war das Verlangen nach Ablenkung am Feierabend.



Michael Singer konnte Klarinette spielen, mein Vater hatte ein Akkordeon aufgetan und so begannen sie abends zu musizieren. Andere Musikbegeisterte kamen dazu und irgendwann hatten wir eine komplette Band zusammen, die wir „Edelweiß“ nannten und viele Jahre auf Hochzeiten auf den Dörfern der Umgebung gespielt haben. Weitere Mitglieder waren: Johann Ohsam Jun., Adolph Scharmüller, Johann Ehrlich und Gustav Gösch. Seit 1954 hieß die ehemalige Kolonie Viktoriastadt „Oraşul Victoria“ und besaß unter anderem ein Kino, das zu den größten Attraktionen gehörte. Alle strömten dorthin und ich erinnere mich ganz besonders an einen Film, den ich mir 1957 gleich dreimal hintereinander angeschaut habe. Er hieß „Gitarren der Liebe“, ein Musikfilm mit Vico Torriani.

Die Arbeiter auf der Baustelle und in der Fabrik kamen vorwiegend aus den Dörfern der Umgebung. Alle Altersgruppen waren vertreten. Zu den Ältesten gehörte auch Michael Breckner aus Braller, Jahrgang 1901, der somit einer der ersten war, der in Rente ging. Das war etwas völlig Neues und obwohl es nicht viel war, was er bekam, konnte er sich nicht genug darüber wundern, Geld fürs Nichtstun zu bekommen. Der Bitte einiger Kollegen doch noch zu bleiben, weil sie ihn als lustigen Erzähler und Spaßmacher schätzten, ist er aber dann doch nicht nachgekommen.

Nach zwei Jahren Arbeit als Zimmermann auf der Baustelle verließ ich Viktoriastadt und begann eine Ausbildung zum Schweißer.

## Gustav Gösch, geb. 1944

Im Jahr 1962 arbeitete ich in Viktoriastadt. Zuerst musste ich die Bewilligung dazu aus Agnetheln bekommen, weil Viktoria nicht zum Kreis Hermannstadt sondern zu Kronstadt gehörte.

Es standen bereits ein paar Wohnblocks, es wurde aber weitergebaut.

Der „Trustul construcții locale“ (Örtliche Baustiftung) war zuständig für die Bauten der Stadt. Es entstanden gerade das „Magazinul universal“ (Kaufhaus), und das Kulturhaus.



Das Kulturhaus mit Kinosaal und Clubräumen



Strada Stadionului

Aus Braller arbeiteten auf den Baustellen der Stadt: Lisenhuonz, Pitzegust, Huoneshein, Kremerhuonz, Schenker, Saimengerjenhuonz, Seiwerthuonz, Ruainenaim, Ruainengesch, Geschenhuonz.

Sonntagnacht um 2.00 Uhr trafen wir uns und gingen in Gruppen los. Vor dem Wald warteten wir aufeinander. Mit Sturmlaternen und Taschenlampen beleuchteten wir unseren Weg bis zum Bahnhof nach Ucea de Jos. Um 5.00 Uhr fuhren wir von dort mit dem Bus noch 10 Km bis nach Viktoria, warfen das Mitgebrachte ab und gingen zur Arbeit, die um 7.00 Uhr begann.

Wir blieben die ganze Woche in Viktoriastadt, wohnten in Baracken je drei Mann in einem Zimmer mit drei Betten, je einem Teil eines 3-teiligen Schrankes, einem Waschbecken und einer Gemeinschaftstoilette.

Zum Frühstück gab es Tee mit geschmiertem Brot, dann gings zur Arbeit. In der Mittagspause aßen wir in der Kantine am Markt. Das Essen gab es auf „cupons“, es war gut und reichlich. Meistens gab es eine „ciorbă“ und einen zweiten Gang mit nicht allzu viel Fleisch. Am Abend konnten wir auch in der Kantine essen oder selber kochen, Eierspeise und oft „Irpirtocana“, oder uns etwas Kaltes zubereiten.

Gearbeitet wurde täglich 10 Stunden um Samstagmittag frei zu sein und den Weg nach Braller antreten zu können.

Ich habe sowohl auf der Baustelle in der Stadt beim Wohnblockbau gearbeitet, als auch im Combinat in der Wasseraufbereitungsanlage. Wir wurden aber auch gruppenweise zu Arbeiten in anderen Ortschaften abgerufen, so z.B. nach Kronstadt in die Lederfabrik, nach Hermannstadt ins Lazarett, zum Hotelbau nach Eforie Nord am Schwarzen Meer und zum Blockbau nach Bukarest.

In den Baracken in Viktoriastadt wohnten Arbeiter aus Braller, Martinsberg, Gürteln, Kirchberg, Mergeln, Kerz und Rumänen aus den Dörfern der Umgebung.

Wir jungen Burschen gingen abends manchmal auf ein Bier aus. Meistens aber waren wir nach dem langen Arbeitstag so müde, dass wir nach dem Abendessen nur noch ins Bett fielen.



Im Jahr 1971 wurde endlich eine tägliche Busverbindung von Braller nach Viktoriastadt eingerichtet. Wir fuhren morgens zur Arbeit und kamen am späten Nachmittag mit dem Bus wieder nach Hause. Das war eine große Erleichterung.

**Bild links:** Das Zentrum von Victoria 2023, links das Hotel, rechts das Kaufhaus, in der Mitte der Boulevard Eminescu früher Lenin.  
**Bild rechts:** der Weg zum Combinat



## Michael Ziegler, geb. 1944



Vater Michael Ziegler in Braller

Mein Vater Michael Ziegler sen. hat in Victoriastadt auf der Baustelle gearbeitet, zusammen mit vielen anderen aus Braller. Ich kam als siebenjähriger Junge im Sommer 1952 im Rahmen eines „Ferienprogramms“ zum ersten Mal dorthin. Stadt konnte man das eigentlich nicht nennen, denn die gab es damals noch nicht. Neben der Chemiefabrik gab es nur Baracken für die Arbeiter, ein paar Blocks für die russischen Offiziere und den sogenannten „Palat“, das Verwaltungsgebäude, in dem die Fabrikleitung untergebracht war. In den Sommerferien durften die Kinder der Bauarbeiter für eine Woche bei Ihren Vätern verbringen. Das hatte sich die Fabrikleitung ausgedacht. Die Kinder schliefen bei den Vätern im Bett und waren tagsüber sich selbst überlassen. Das war ein großes Abenteuer,



wir streunten den ganzen Tag außerhalb des Fabrikgeländes umher, ständig „af dem Sekes“ durchwühlten wir die Schutthaufen nach allem Möglichen, nützlichen und weniger nützlichen Dingen, die wir abends bei unseren Vätern anschleppten. Ein paar Jahre hintereinander verbrachte ich also auf diese Weise eine Woche meiner Sommerferien auf dem Gelände der im Entstehen begriffenen Stadt.

Es wäre nicht verwunderlich gewesen, wenn ich nach Beendigung der Schule Ende der 50er Jahre ebenfalls in die Fabrik oder auf die Baustelle gegangen wäre. Ich wollte aber nicht als ungelernter Arbeiter dort anfangen, sondern zuerst einen Beruf erlernen. Da ich gut mit Holz umgehen konnte, entschied ich mich für eine Schreinerlehre bei der Firma Wachsmann in Hermannstadt. Nach nur einem Dreivierteljahr zerschlug sich dieses Vorhaben, weil der Meister keine Ausbildungsberechtigung besaß, und ich wurde vor die Wahl gestellt eine Ausbildung zum Sägewerkmechaniker „gaterist“ zu machen oder aufzuhören. Ich entschied mich für zweiteres und kehrte nach Hause zurück. In der kurzen Zeit in Hermannstadt hatte ich aber doch so viel gelernt, dass ich mir in unserem Haus in der Backgasse eine kleine Werkstatt einrichtete und die Fenster reparierte, die von den Kolonisten beschädigt worden waren. Das konnte jedoch kein Dauerzustand bleiben und als 1960 das Combinat in Victoriastadt, wie die ausgebaute und erweiterte Fabrik nun hieß, jungen Menschen die Möglichkeit bot sich zum Elektriker und Kraftwerkmechaniker ausbilden zu lassen, ergriff ich die Gelegenheit und meldete mich zur Aufnahmeprüfung, die ich bestand.

Für die nächsten drei Jahre besuchte ich die Berufsschule in Ocna Mureş bei Turda (Victoria hatte damals noch keine eigene Berufsschule) und wurde 1963 nach bestandener Abschlussprüfung im Combinat Victoriastadt im Turbinenhaus des Wärmekraftwerks eingestellt. Das bedeutete im Schichtdienst die Stromerzeugung für das Werk zu gewährleisten und zu überwachen. Das allgemeine Stromnetz fiel öfters aus, insbesondere bei schweren Gewittern mit Blitzeinschlägen. Deshalb bekamen wir von der meteorologischen Station in Hermannstadt eine Warnung, wenn ein Gewitter drohte, um uns rechtzeitig vom allgemeinen Stromnetz abzukoppeln, die eigene Stromerzeugung anzuwerfen und so einen Stromausfall in der Fabrik zu vermeiden. Ich arbeitete acht Stunden, die Bezahlung war akzeptabel, besser als auf der Baustelle. Im Turbinenhaus habe ich bis 1978 gearbeitet, unterbrochen vom zweijährigen Militärdienst von 1964-1966.

Wohnraum war in den 60-er Jahren knapp. Die Baracke mit 30 und mehr Personen blieb mir aber erspart, ich wohnte mit zwei Kollegen in einem Zimmer im „cămin de nefamilişti“ (Wohnblock für Unverheiratete).

Das Essen in der Fabrikskantine war gut und günstig. Es bestand gewöhnlich aus einer Ciorbă (Eintopf) und einem zweiten Gang mit Fleisch. Wer wollte, konnte sich das Essen auch in einem „sufertaş“ (Henkelmann) mitnehmen. Zusätzlich konnte man auf dem Markt frische Lebensmittel einkaufen.

Am Abend und in der Freizeit gingen wir ins Kino oder ins Restaurant „La bomba“ am Marktplatz.

Nach und nach wuchs die Stadt, es wurden viele Wohnblocks gebaut, die Arbeiter bekamen Wohnungen und ließen ihre Familien nachkommen. Schulen und Kindergärten entstanden mit deutschsprachigen Abteilungen, die einen sehr guten Ruf hatten und nicht nur von deutschen, sondern auch von rumänischen Kindern besucht wurden. Weiterbildungsmöglichkeiten gab es auch für Erwachsene. Ich habe in den 1970er Jahren noch einmal die Schulbank gedrückt und das Abendlyzeum besucht.



In den Jahren 1978 /79 wurde eine neue Methanolfabrik gebaut. Ich wechselte aus dem Turbinenhaus des Wärmekraftwerks in die „secţia de investiţii“ (Abteilung Investitionen), wo ich wegen meiner Zweisprachigkeit hauptsächlich für die Betreuung der ausländischen Monteure zuständig war. Allerdings fand diese Tätigkeit ein jähes Ende, als ich 1980 den Ausreiseantrag stellte.

Ich wurde aus dem Combinat rausgeworfen und in die „Cooperativa meşteşugărească“ (Handwerksgenossenschaft) versetzt, wo ich bis zur Ausreise 1982 für Technik und Materialversorgung zuständig war.

**Bild links:** „Cooperativa meşteşugărească“, im Sommer 2024.

Die Anstrichfarbe des Gebäudes ist noch die gleiche wie die in den 70er Jahren.

## Luise Ohsam, geb 1930

Am 19. 11.1950 heirateten Georg und ich. Wir hatten keine große Feier, denn es waren damals schon die „schweren Jahre“. Wir durften nicht in den Saal, sondern nur in der großen Stube auf dem Hof feiern. Nach der Hochzeit mussten wir uns trennen, denn in Braller gab es keine Verdienstmöglichkeit, nur auf der „Kollektiv“ oder der Staatsfarm. Georg hatte Schreiner gelernt und ging deshalb nach Ucea de Jos arbeiten. Weil es damals keine Fahrgelegenheit gab, kam er immer nur Samstag Abend heim und in der Nacht zum Montag, zwei Uhr, ging er wieder fort.



Luise und Georg Ohsam

Im Juli 1952 bekamen wir unser erstes Kind, Gustav. Mein Mann wechselte seinen Arbeitsplatz und ging in die Fabrik als Schreinermeister nach Victoriastadt. Dort wurden sehr schöne Möbel für das Ausland gemacht. Der Verdienst war gut, die Arbeitszeit blieb gleich. So ging das jahraus, jahrein, 10 Jahre, bei Regen und Schnee zu Fuß nach Braller und zurück nach Victoria. Georg lebte, wie alle anderen Männer aus Braller, die in Victoria arbeiteten, in den Baracken, mehrere in einem Zimmer, gemeinsame Küche und sanitäre Räume.

Im Dezember 1954 bekamen wir unsere Zwillinge Erna und Emmi.

Die Jahre vergingen sehr schnell, die Kinder kamen in die Schule. Es gab in Braller nur vier Klassen mit deutschem Unterricht, danach mussten die Kinder nach Martinsberg in die Schule gehen. Das hieß, die Kinder waren in Martinsberg, ich war in Braller und Georg in Victoria. Sonntag war der einzige Tag, an dem die Familie zusammenkam und an einem Tisch saß. Das war kein Familienleben, das wollte ich nicht. Mein Mann hatte Glück und bekam nach mehreren abgelehnten Wohnungsanfragen eine 2 Zimmer Wohnung in einem 3 Zimmer Apartment auf dem „Bulevardul Lenin“ in Victoria.

Es war einer der kleinen Blocks mit insgesamt 4 Apartments. Im Jahre 1961 übersiedelten wir von Braller nach Victoria. Es war eine große Umstellung, doch waren wir dankbar, als Familie zusammen zu sein.

Die Wohnung war schön, die Zimmer hatten hohe Decken, Kachelöfen mit Gasanschluss und Parkettböden, einen großen Balkon zur Straße hin. Küche und Bad teilten wir mit Fam. Dumitrescu, er war Fotograf und sie die Sekretärin des Direktors des Chemiekombinates. Man arrangierte sich und lebte gut zusammen. In Braller gab es zu der Zeit kein Fernsehen, Fam. Dumitrescu hatte einen. Die Kinder freuten sich, denn sie durften Samstag und Sonntag bei den Nachbarn Fernsehen. Das kann man sich heute nicht mehr vorstellen.

Die Blocks auf dem Lenin hatten keinen Keller. Unsere eingemachten Sachen konnten wir zum Glück bei der Fam. Girst in der „Strada Victoriei“ unterbringen. Diese Blocks wurden später gebaut und hatten Kellerräume.

In Victoria lebten damals schon mehrere Familien aus Braller: Familie Singer (bereits in den 50er Jahren umgezogen), Familie Engelhardt, Familie Bulther, Familie Ohsam Georg (Pfaffengesch), Familie Dorosch, Familie Brantsch, Familie Untch, in den 70er- Jahren kamen noch andere Familien dazu.

Im Laufe der Jahre wurden mehrere Blocks gebaut, die Wohnungsnot besserte sich und wir bekamen das dritte Zimmer des Apartments und waren alleine. Das war schön.

In Victoria gab es gute Schulen, ein Gymnasium mit Allgemeinbildung (Liceul teoretic), Gymnasium mit Fachrichtung Chemie (Liceul de Chimie), Berufsschule (Școala profesională), Techniker Schule. Das war gut für die Kinder sie konnten ihre Ausbildung dort machen.

Ende der 60er, Anfang der 70er- Jahre lebten viele Sachsen aus verschiedenen Orten in Victoria. Man kannte sich, es wurden schöne Bälle gemacht, Theater gespielt, es gab sogar eine sächsische Tanzgruppe. Probelokale bekam man im Kulturhaus (Club), die kulturelle Arbeit der „Naționalităților conlocuitoare“ (zusammenlebenden Nationalitäten) wurde unterstützt.



Alpenrosenblüte neben der Podragu Hütte.

Ich erinnere mich auch gerne an die Ausflüge ins Gebirge. Sie waren ja so nahe. Im Juni/Juli, je nach Witterung, begannen die Spitzen der Berge rot zu glühen, dann wusste man, dass die Alpenrosen in voller Blüte waren. Mit Rucksack auf dem Rücken und Verpflegung drin gingen wir dann die Alpenrosenblüten sammeln. Manchmal übernachteten wir in den Schutzhütten in den Bergen, weil die Zeit für Aufstieg, Pflücken und Abstieg nicht ausreichte.

Zu Hause angekommen, wurden Zeitungen in den Zimmern ausgelegt und die Alpenrosen darauf zum trocknen verteilt. Es roch so gut in der ganzen Wohnung.

## Ostern in Braller

Heute ist Ostern, ich bin alleine und meine Gedanken sind in der alten Heimat, in Braller.

Wir freuten uns als Kinder immer sehr auf Ostern. Es war Brauch, dass die Taufpaten mit einem kleinen Geschenk, „dem Streazelchen“, vorbeikamen. Das war ein selbst gebackener, geflochtener Hefezopf (mit 3 oder 4 Strängen/ Zöpfen), Ostereier, Kekse, ein Taschentuch. Damals färbte man die Eier mit Zwiebelschalen.

Wenn sie besonders schön sein sollten, nahm man frische fein gezackte Blätter, Petersilie war besonders schön, wickelte sie um das Ei, dann nahm man einen Seidenstrumpf zog ihn fest darüber und band ihn oben fest zusammen. Das Resultat sieht man rechts.



„Streazelchen“ mit 4 Zöpfen



Warten auf den Osterkuchen der Fra Motter

Als Schulkinder wurden wir an Ostern auf den Pfarrhof eingeladen. Wir standen alle Kinder aus allen Klassen in je einer Reihe, Mädchen auf einer Seite und Jungen gegenüber im Hof von der Gassentür bis zu dem Treppenaufgang zur Veranda und wurden mit Kuchen bedient, wir freuten uns immer darauf, es war etwas Besonderes.

Für Kinder und Jugendliche war es Pflicht in die Kirche zu gehen, man hat das auch gerne getan.

In der Jugend war dann mehr los, wenn das Wetter es zuließ, gingen wir auf eine Wiese neben der Gemeinde in der Pfaffengasse, „af de Kell“, dort machten wir verschiedene Spiele, gegen Abend kamen wir alle geschlossen bis vor das Pfarrhaus. Die Burschen machten den Schornstein (de Kep), dazu wurden Lieder gesungen, danach ging jeder heim.

Am Ostermorgen war es Brauch, dass die Burschen in kleinen Gruppen zu den Mädeln „Bespritzen“ gingen. Das musste früh am Morgen passieren, denn die Kirche fing 10 Uhr an. Bis dahin musste alles vorbei sein, denn die Jungs mussten am Gottesdienst teilnehmen. Zum Bespritzen sollte eigentlich Parfüm benutzt werden, aber den bekam man früher schwer.

Man half sich indem man Rosen, Veilchen oder Orangen Schalen in Wasser

einweichte damit es ein wenig duftete. Wenn all das nicht da war, tat es auch einfaches Brunnen Wasser in dem Fläschchen mit Löchern. Die Mädeln bedienten die „Spritzer“ mit Hanklich und etwas zum Trinken.

Am zweiten Ostertag gingen dann die Mädeln zu den Burschen spritzen, wir hatten viel Spaß.

Als Verheiratete gingen die Männer in die Nachbarschaft und in die Kränzchen bespritzen. Zimmerlich waren sie dabei nicht, oft landete die ganze Gesellschaft am Brunnentrog, die Frauen waren dann von oben bis unten nass. Trotz der Nässe war es immer lustig. Ein Problem gab es, man musste die Haare trocken kriegen bis zum Kirchgang. Damals hatten fast alle Frauen lange Haare, geflochtene Zöpfe und keinen Fön zum Trocknen. Man ging an den Ofen und versuchte mit Durchkämmen die Haare schnell trocken zu bekommen.

Ich bin 94 Jahre alt und wenn ich in Gedanken durch Braller gehe, frage ich mich, wo ist die Zeit geblieben? Freue mich jedesmal wenn ich auf Festen oder anderen Veranstaltungen bin und Leute aus der alten Heimat treffe.

Wir hatten eine schöne Kindheit und Jugend dort.

Im Jahr 1982 hatten wir das 1. Braller Treffen, also vor 42 Jahren, mehr als ein halbes Leben. Es war schön jedes zweite Jahr die bekannten Leute zu treffen, sich „bereden“ zu können und über so vieles was man gemeinsam erlebt hatte, zu sprechen.

Es geht uns gut hier, aber die Heimat bleibt Braller.

In diesem Sinne grüße ich alle Braller,

eure **Luise Ohsam.**



„Bespritzen“ in der Neugasse auf dem Frankenhof, 1972



## Kostbare Lieder in siebenbürgisch-sächsischer Mundart jetzt auch online

Unter [siebenbuerger.de/go/2L](http://siebenbuerger.de/go/2L) können seit Juli 2024 kostenlos etwa 180 Aufnahmen bekannter Mundartlieder in verschiedenen Ortsmundarten angehört und für private Zwecke heruntergeladen werden. Sie bilden einen Grundstock, der laufend erweitert wird.

Die Aufnahmen sind nach Liedanfängen in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Einige Lieder sind mehrfach enthalten, da sie von verschiedenen Formationen in unterschiedlichen Ortsmundarten aufgenommen wurden. In vielen Fällen kann jedoch die Ortsmundart nicht genau bestimmt werden. Da öfter auch in einem Umgangssächsisch mit Hermannstädter, Schäßburger oder Mediascher Grundlage gesungen wurde, habe ich dann die Ortsmundart allgemein als „Umgangssächsisch“ benannt. Lobenswert sei erwähnt, dass einige Gruppen und Chöre ihre Ortsmundarten pflegen und zu ihrem Erhalt beitragen. Die Bandbreite umfasst Aufnahmen von Chören (z. B. „Schäßburger Kammerchor“ 1967/68, Burgberger Chor, Heltauer Liedertafel, Honterus-Chor Drabenderhöhe, Mediascher Kammerchor, Reußmarkter Chor, Siebenbürgische Kantorei, Siebenbürger Vocalis Nürnberg, *Singkreis Kampestweinkel*, Stefan-Ludwig-Roth-Chor Setterich, Zenderscher Chor, Zieder Chor), Singgruppen (z. B. De Liedertrun, Sälwerfäddem Hermannstadt, Zeidner Gitarrentrio), Duos (z. B. Rosina Kasper und Maria Leprich, Ida und Hans Preidt, Waltraud Zoppelt und Hans Kraus) oder Solistinnen und Solisten (z. B. Hildegard Bergel-Boettcher, Jürgen aus Siebenbürgen).

Der Text des Mundartliedes erscheint nur ein einziges Mal, und zwar in der Fassung des Dichters. Die Ortsangabe unter dem Text bezieht sich auf die Ortsmundart, in der das Lied notiert wurde. Da viele Lieder eine mündliche Verbreitung erfahren haben, stimmt der Wortlaut einiger Liedaufnahmen nicht immer mit dem abgedruckten Text der Verfasser überein. Manchmal weicht auch die Melodie vom Original leicht ab. Bei Unsicherheit können Sie die Melodie auf der Homepage [www.angelika-meltzer.de](http://www.angelika-meltzer.de) im Inhaltsverzeichnis als MP3 abrufen und vergleichen. Die meisten Lieder mit Noten – zum Teil auch mit Chorsätzen – und deutschen Übertragungen sind in der Liedersammlung „*E Liedchen hälft ängden – Alte und neue Lieder aus Siebenbürgen*“ enthalten. Seit Februar 2024 stelle ich monatlich je ein Mundartlied in der Siebenbürgischen Zeitung in der Rubrik Hegt wird gesungen! mit Noten, Harmoniebezeichnungen und deutscher Übertragung des Mundarttextes vor.

Wenn Sie Aufnahmen auf Schallplatten, Musikkassetten, CDs oder eigene Aufnahmen mit Liedern in siebenbürgisch-sächsischer Mundart besitzen, kontaktieren Sie mich bitte unter Telefon: (01 78) 7 19 01 41, oder E-Mail: [meltzerangelika@web.de](mailto:meltzerangelika@web.de). Nennen Sie bitte – falls bekannt – den Autor des Textes und der Melodie, die Ortsmundart, in der gesungen wird, Chor oder Sänger, das Jahr der Aufnahme. Ein besonderes Dankeschön an die Webmaster Günther Melzer und Gunther Krauss, die die Rubrik auf [Siebenbuerger.de](http://Siebenbuerger.de) kompetent und mit viel Geduld eingerichtet haben.

Beim Stöbern in der neuen Rubrik „*Hegt wird gesungen*“ ([siebenbuerger.de/go/2L](http://siebenbuerger.de/go/2L)) finden Sie sicher auch Ihre Lieblingslieder, mit denen Sie unvergessene Erinnerungen von früher verknüpfen. Singen Sie wieder vermehrt bei Familienfeiern und im Freundeskreis! Tragen auch Sie mit dazu bei, dass diese kostbaren Lieder und unsere Mundart noch lange lebendig erhalten bleiben!

**Angelika Meltzer**

## Die HOG Braller im Internet ([www.hog-braller.de](http://www.hog-braller.de))

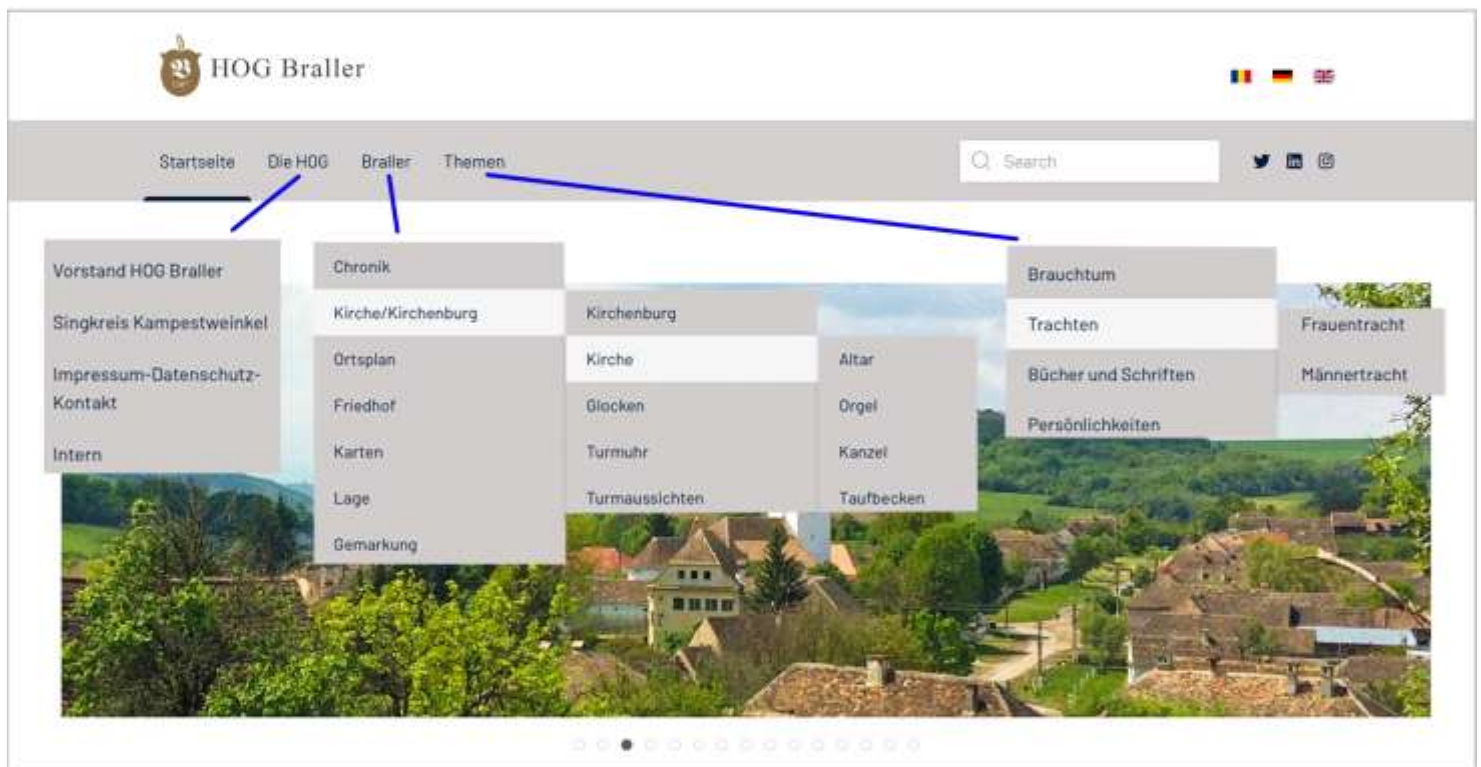
Eine der größten Errungenschaften des Menschen ist der Gedankenaustausch über Kommunikation. Früher geschah dies im Gespräch mit dem Nachbarn am Zaun oder mit den Menschen, denen man bei der Arbeit oder am Sonntag beim Gottesdienst begegnete. Um dies mit weit entfernten Menschen zu machen bzw. Gedanken für die Zukunft zu bewahren, griff der Mensch zu Papier und Stift.

All dies reicht bei der Fülle an Informationen in der heutigen Welt nicht mehr. Die Menschen greifen heute zum Mobiltelefon, um mit weit entfernten Menschen zu sprechen oder zum Computer, um über das Internet sich mit Informationen (Nachrichten, Musik, Videos, ...) zu versorgen.

Warum braucht die HOG Braller eine Internetseite?

Nun, auch die Braller oder die sich zu Braller zugehörig fühlenden Menschen sind über die ganze Welt verstreut. Die in Deutschland lebenden Braller haben die Heimat-Orts-Gemeinschaft Braller gegründet. In dieser losen Interessengemeinschaft werden Informationen über vergangene Zeiten oder anstehende Projekte in Braller ausgetauscht. Um diese Informationen einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen, ist so eine Internetseite die geeignete Plattform. Die Menschen in Braller haben eine reiche Tradition, haben Kulturgüter geschaffen. Mit all diesem Gut müssen wir Braller uns nicht hinterm Zaun verstecken.

Strukturiert in Kapitel und Kategorien findet man auf der Internetseite Informationen wie folgt:



Im Menüpunkt „Die HOG“ findet man in 3 Untermenüs Informationen über die Zusammensetzung des aktuell gewählten Vorstandes, Werdegang und Hörbeispiele des „Singkreis Kampestweinkel“ sowie das „Impressum / Datenschutz“ (Pflichtteil einer jeden Internetseite). Hier wird darauf hingewiesen, dass Daten über sogenannte „Cookies“ erfasst werden. Diese werden jedoch nur zur Unterstützung der Navigation und angepassten Darstellung der Inhalte verwendet.



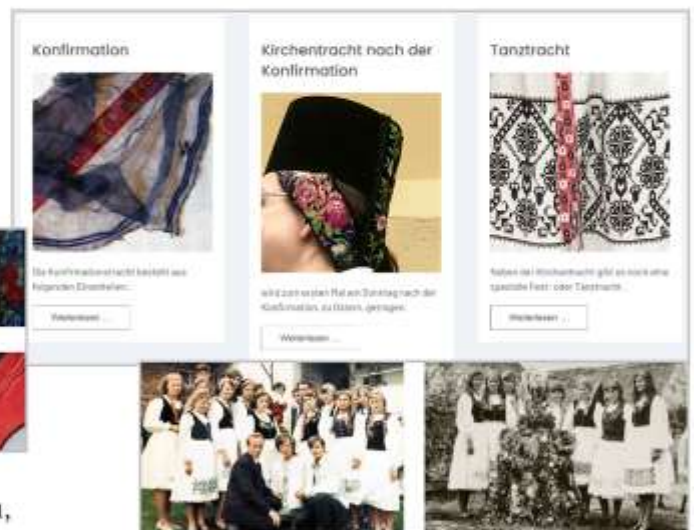
Im Menüpunkt „Braller“ sind die Untermenüs über die **Braller Geografie** und die **Gebäude** untergebracht. Zum Beispiel im Untermenü „Kirche/Kirchenburg“ werden in einzelnen Artikeln die Gebäudeteile wie **Burg, Kirche** sowie auch Besonderheiten der Gebäudeteile **Glocken, Altar**, usw. in Word und Bild beschrieben. Auf den Seiten **Ortsplan** und **Friedhof** werden, beim Bewegen der Maus über den Plan, Bilder von Gebäuden und Grabsteinen gezeigt, die sich an der entsprechenden Stelle im Plan befinden.



Der Menüpunkt „Themen“ widmet sich dem kulturellen Bereich und umfasst die Themen: **Persönlichkeiten, Brauchtum, Trachten** sowie **Bücher und Schriften**.

Sehr interessant wird das Thema **Brauchtum** in Braller am Werdegang eines Menschen von der **Geburt** über **Taufe, Konfirmation, Heirat** und **Beerdigung** teilweise auch mit Bildern beschrieben.

Ein Schmuckstück sind die **Trachten**, die von Brallern zu unterschiedlichen Ereignissen getragen wurden. Im Besonderen die Frauentracht. In wunderschönen Bildern werden die Trachten bis in das letzte Detail im Untermenü Trachten beschrieben. Dank ausgefeilten technischen Möglichkeiten können die Bilder vergrößert bzw. unter die Lupe genommen werden.



Sucht man nach etwas Bestimmtem und weiß nicht genau, unter welchen dieser vielen Kapiteln und unzähligen Untermenüs die Information zu finden ist, hilft die **Suchfunktion** weiter.

Diese befindet sich rechts in der Menüleiste. Einfach den Suchbegriff eingeben und die Eingabetaste drücken. Sie erhalten eine Auflistung in welchen Artikeln der Begriff vorkommt.



Die Internetseite wurde durch einen sehr hohen Einsatz an Zeit-Recherche durch Emmi Mieskes, Gustav Ziegler jun. sowie den Beiträgen weiteren Vorstandsmitglieder erstellt.

Eine weitere Plattform im Internet ist **Facebook**. Auch hier ist die HOG Braller vertreten und hat z. Z. 264 Mitglieder. Es werden Informationen über Erlebtes in Bild, Ton und Schrift mit Braller Bezug ausgetauscht.

**Gustav Ziegler**

## Jahrgangstreffen

Ein besonderes Treffen feierten die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Klassen Jahrgänge 1965 -1972 der Grundschule Braller, am 19.10.2024 im wunderschön gelegenen Landgasthof Grashof in der Nähe von Fulda. Immer mal wieder haben wir darüber gesprochen, dieses Jahr haben wir es tatsächlich in Angriff genommen und übernahmen kurz entschlossen die Organisation. Wir, das sind Marianne Müller (Guist), Christa Jasch (Ziegler) und Hannelore Jasch (Baius). Ende Mai trafen wir uns und schon ging es los: Wann soll das Treffen stattfinden, wo am besten, wer soll eingeladen werden, usw.

Schnell wurde klar, aufgrund der kleinen Klassen, sollen mehrere Jahrgänge eingeladen werden und weil wir in der ganzen Bundesrepublik verteilt sind, sollte der Ort einigermaßen zentral liegen. Ein passender Termin wurde recht schnell gefunden, im Internet nach einem passenden Ort recherchiert, die benötigten Kontaktdaten zusammengetragen und ganz profan eine Einladung über eine WhatsApp-Gruppe versendet.

Mit Spannung wurden die Rückmeldungen erwartet und die Freude war groß, von 44 kamen immerhin 28 Zusagen.



**Bild links**

**1.R., v.l.n.r.:**

Johanna Jasch,  
Hannelore Baius,  
Renate Burprich,  
Gustav Haupt,

**2.R.:**

Annemarie Zink,  
Sunhild Schmidt,  
Meta Sauer,  
Ingrid Breckner,  
Adele Guist,

**3.R.:**

Michael Ongherth,  
Helmut Konnerth,  
Daniel Wolff,  
Walter Drotleff,  
Walter Sauer  
Lehrerin Anni  
Zerwes, 1974



**1.R., v.l.n.r.:** Brigitte Kremer, Marie-Luise Buchholzer, Werner Guist, Astrid Müller, Christa Wolff, **2.R.:** Ewald Schuster, Melitta Breckner, Erna Burprich, Elke Schuster, Christa Schuster, Christa Ziegler, Margot Schuster, Adolf Schuster, Lehrerin Emma Wonner, 1979



**V.l.n.r.:** Christine Rheiner, Hildegard Schenker, Christa Breckner, Pfarrer Dieter Kieltisch, Isolde Rauch, Marianne Guist, Adelheid Breckner, **vorne:** Ernst Burprich, Werner Drotleff



**1.R., v.l.n.r.:** Ernst Burprich, Hildegard Schenker, **2.R.** Werner Drotleff, Helmut Konnerth, ?, Walter Drotleff, Ingrid Breckner, Adele Guist, Gustav Haupt

Am Samstag starteten wir mit einem gemütlichen Frühstück in den Tag. Beim anschließenden Spaziergang im angrenzenden Wald, dann eine angenehme Überraschung, jede Menge Parasolpilze. Spontan wurde entschieden, sie werden gesammelt und zu Schnitzeln verarbeitet. Schnell wurde noch der Einkauf der benötigten Zutaten organisiert und für die Zubereitung stellten Carmen und Walter Jasch ihr Wohnmobil zur Verfügung. Danke dafür!



Anfang der 1980er Jahre, Tafeln werden in den Saal gebracht zur Hochzeit von Johann Wolff

Endlich war es so weit. Die bereits am Freitag angereisten Gäste, nutzten die Gelegenheit etwas von Fulda zu sehen und beim gemeinsamen Abendessen, die Zeit für anregende Gespräche.



Zur Eröffnung des eigentlichen Treffens, wurden die Ehemaligen mit einem Spruch von Horst Winkler herzlich begrüßt.

*Ein besonderer Anlass  
Feste gibt es oft im Jahr  
Manche nimmt man kaum noch wahr  
Als besondere Termine  
Denn sie wurden zur 'Routine'*

*Manche aber sind indes  
Etwas ganz besonderes  
Höhepunkte sozusagen  
Die die andern überragen*

*Heute, das steht außer Frage  
Ist ja einer dieser Tage  
Einzig und bedeutungsschwer  
Und es freut mich um so mehr  
Dass der Gäste große Zahl  
Ihn hervorhebt noch einmal...*



**Damals und heute:** Roland Sattler und Walter Jasch,

Christa Jasch und Elke Schuster,

Elke Schuster und Christa Schneider



**l.R., v.l.n.r.:** Carmen Jasch, Hildegard Schenker, Christa Jasch, Elke Schuster, Adele Mild, Margot Gösch, Meta Sauer, Christa Biller, **z.R.:** Sigrid Papp, Elfriede Schuster, Karin Dengel, Isolde Rauch, Christa Schneider, Marianne Müller, Elvine Jaud



**l.R. v.l.n.r.:** Siegfried Mild, Werner Guist, Horst Schneider, Walter Jasch, Delian Schenker, Walter Sauer, Adolf Schuster, Erich Gösch, **z.R.:** Roland Sattler, Horst Sattler, Johann Jasch, Ewald Schuster

Mit Kaffee und einer großen Auswahl an mitgebrachten Kuchen ging es weiter. Es gab viel zu erzählen, Erinnerungen wurden aufgefrischt, Neuigkeiten ausgetauscht, dann war es Zeit für ein paar Erinnerungsfotos. Ingrid Ongert (Breckner) und Margot Gösch (Schuster) erfreuten uns mit einem kurzen Sketch, der für viel Gelächter sorgte. Auch nach dem Abendessen wurde die Zeit zum Austausch genutzt. Es wurde gesungen, gelacht, getanzt und bis spät in die Nacht herrschte eine ausgelassene Stimmung.

Der Abschied am nächsten Morgen fiel schwer. Wir waren uns alle einig, es war ein wundervolles Treffen und es wird bald ein nächstes geben.

Danke an euch alle, die ihr dabei wart und dazu beigetragen habt, dass es ein schönes Fest geworden ist! Und an alle die nicht dabei sein konnten, hoffentlich nächstes Mal!?

**Hannelore Jasch**



**l.R., v.l.n.r.:** Christa Schneider, Christa Jasch, Marianne Müller, Melitta Annoni, Margot Gösch, Adele Mild, Walter Sauer, Karin Dengel, Sigrid Papp, Elke Schuster, Christa Biller, Meta Sauer, Isolde Rauch, Ingrid und Horst Ongert, **z.R.:** Walter Jasch, Ewald Schuster, Elvine Jaud, Adelheid und Werner Drotleff, Johann Jasch, Walter Drotleff, Adolf und Elfriede Schuster, Erich Gösch, Werner Guist.

## Versteckspiel in der Pfaffengasse

Das Versteckspiel war eines meiner liebsten Kinderspiele. Die Höfe und Häuser boten besonders gute Möglichkeiten und manchmal versteckte ich mich so gut, dass ich nicht gefunden wurde und am Schluss rauskommen musste, bevor man mich vergaß.

An einem warmen Sommernachmittag versammelten wir uns zu sechst oder siebt auf einem Hof in der Pfaffengasse. Die Eltern waren nicht zu Hause, hatten aber vorsichtshalber das Spielen im Haus verboten, was kein Problem war, denn der Hof war groß genug und Ställe und Scheune standen ja auch noch zur Verfügung.

Nachdem wir eine Zeitlang die Katzen „gehengert“ hatten bis sie das Weite suchten, beschlossen wir „Verkrechenes“ zu spielen. Das lief gut, machte Spaß, ich fand, da ich den Hof kannte, immer ein gutes Versteck, bis ich irgendwann zu lange gewartet hatte. Als der Sucher beim Zählen bereits bei der Zahl neun angelangt war, wurde es eng und ich lief durch die offene Kellertür in die Dunkelheit des Kellers, wo ich zunächst nichts sah. Als von draußen „ech kun“ erschallte, sprang ich beherzt in die Ecke hinter der Kellertür und versank bis über die Knie in einer kühlen weichen Masse. Ich hatte keine Ahnung, was das war, und fing sofort an zu schreien. Die herbeieilenden Mitspieler drehten das Licht an und sahen, dass ich in der Kalkgrube steckte.

Sie halfen mir heraus, ich sah furchtbar aus, heulte und dachte nur, dass ich mich so wie ich aussah zu Hause nicht blicken lassen konnte. Das Größte musste an Ort und Stelle beseitigt werden. Jemand kam auf die Idee, dass es am besten sei, in den Wassertrog für die Büffel (Priatztruch) zu steigen, wo der Kalk am einfachsten abzuwaschen sei. Das leuchtete mir ein und so nahm ich im Trog Platz und wurde mit eiskaltem Wasser aus dem Brunnen und Seife ordentlich geschrubbt. Von der Haut ging der Kalk gut ab, nicht aber von der Kleidung, wo auch bei noch so viel Mühe die weißen Flecken nicht ganz weggingen. Zitternd vor Kälte legte ich mich in die Sonne um wieder trocken und warm zu werden, problematischer war es die Kleidung trocken zu kriegen. Ich breitete sie in der Sonne aus und hoffte, dass sie bis zum Nachhause gehen, trocken sein würde.

Die Lust zum Weiterspielen war uns erst einmal vergangen. Das Erlebnis beschäftigte uns sehr und plötzlich sagte einer, dass die Berührung mit Kalk sehr gefährlich sei, weil er sich durch die Haut bis auf den Knochen durchfressen könne und tiefe Löcher hinterlasse. Ich bekam es mit der Angst zu tun, lief nochmal zum Wasser und wusch meine Beine noch einmal gründlich ab. Äußerlich war nichts mehr zu sehen, die Angst aber blieb.

Auf dem Heimweg in den halbnassen Kleidern konnte ich an nichts anderes denken, sah immerfort an mir hinunter, ob es irgendwo Anzeichen für Löcher in der Haut gab.

Zu Hause erzählte ich kein Wort, achtete nur darauf meiner Mutter nicht zu nahe zu kommen, damit sie meine feuchte Kleidung nicht bemerkt. Bis zum Abend war alles trocken, die weißlichen Flecken fielen nicht so stark auf, die Mutter schien nichts bemerkt zu haben. In der Nacht schlief ich schlecht, wachte immer wieder auf und befühlte meine Beine. Am nächsten Morgen war alles unverändert, es waren weder Löcher in den Beinen noch sonst etwas Verdächtiges zu sehen. Meine Angst legte sich ein wenig. Als auch in den nächsten Tagen und Wochen nichts passierte, vergaß ich nach und nach die schlimme Prophezeiung. Das Versteckspiel auf dem Hof in der Pfaffengasse ist mir aber trotz oder gerade wegen dieses Erlebnisses in Erinnerung geblieben.

**Hermine Untch**



Ein Teil der Kindergruppe aus der Geschichte in der Pfaffengasse.

# Rezept

## Karamell Torte

Ein tiefes Blech mit Wasser im Backofen auf 180° C erhitzen.

**Zutaten 1:** 8 Eier, 4 El. Zucker mit 1 L. Milch verrühren

8 El. Zucker in einer feuerfesten Schüssel, auf dem Herd karamellisieren, ohne zu rühren. Wenn der Zucker hellbraun und flüssig ist, auf den Rändern der Schüssel verteilen.

Die *Zutaten 1* darüber schütten und im Wasserbad auf dem vorgeheizten Blech, bei 180° ca. 45 Min. backen.

**Zutaten 2:** 3 Eier, 3 El. Zucker, 3 El Mehl, 1/2 P. Backpulver werden verrührt, über die bereits feste Masse in der Form im Backofen geschüttet und weitere 15 Min. gebacken.



Form aus dem Backofen nehmen, abkühlen lassen, mit einem großen Teller abdecken und stürzen.



Die Karamell Torte ist fertig und kann serviert werden. Guten Appetit wünscht,

**Margot Gösch**





### Arbeitstagung der Regionalgruppe Hermannstadt/Harbachtal in Grafenau, 16.03.2024

Die Vorstände der Regionalgruppe H.H. treffen sich jedes Jahr im März zu einer Tagung bei Fam. Tekeser in Grafenau. In der Runde werden aktuelle Themen besprochen, man tauscht sich aus, gibt Erfahrungen weiter, lernt was und wie machbar ist in den Heimatorten in Siebenbürgen. Vom Bezirkskonsistorium aus Hermannstadt war die Bezirkskirchenkuratorin Dr. Carmen Schuster zur Tagung angereist. Bezirksdechant Pfr. Heinz-Dietrich Galter nahm per ZOOM an der Sitzung Teil.

*Die HOG Braller war bei beiden Veranstaltungen durch mehrere Personen aus dem Vorstand vertreten.*

### HOG-Fachtagung 2024 in Bad Kissingen

Vom 18. bis 20. Oktober 2024 trafen sich rund 100 Vertreter der HOGs im „Heiligenhof“ in Bad Kissingen zur Fachtagung „Bewährtes und Neues in den Siebenbürgischen Heimatortsgemeinschaften - Länderübergreifende Nachbarschaften, Aufgaben, Arbeitsweisen“. Interessante Vorträge, angeregte Diskussionen, neue und intensivierete Kontakte und die belebenden Pausengespräche sind bestimmt nicht allein dafür verantwortlich, dass die Teilnehmer schon jetzt ein Wiederkommen im nächsten Jahr einplanen. Man fühlte sich einfach wohl in der Gemeinschaft.

[hog-verband.de](http://hog-verband.de)



Der gemütliche Teil am Samstag Abend



## Geliehene sächsische Wörter

Hergot - Herr Gott  
 Frau Motr - Frau Mutter (Pfarrerin)  
 Corator - Kurator  
 Friua - Frau  
 Felcer - Arzthelfer / Gemeindeschwester  
 Gămainer - Chef / Gemeindevorsteher  
 Şuştar - Schuster  
 Flaişer - Fleischer  
 Molnar- Müller  
 Chindăr - Kinder  
 Şpaţir - Spaziergang  
 Ştiuc - Stück  
 Săriglă - Hinterer Teil des Wagens  
 Ainşpenăr - Einspänner  
 Bischină - Geldbeutel  
 Strimp - Strümpfe  
 Hozantragă - Hosenträger  
 Pendel - Rock  
 Şlaier - Schleier  
 Flecină - Borte  
 Strencaneală - Strickzeug  
 Haclaneală - Hekelzeug  
 Hocăl - Hocker  
 Forhang - Vorhang  
 Tepihe - Teppiche  
 Verbăl - Klinke  
 Fusfanţ - Fuchsschwanz  
 Hobăl - Hobel  
 Şpiţ - Meißel  
 Şprait - Spreizer  
 Drot - Draht  
 Foraibal - Riegel  
 Holtşurub - Holzschraube



Şnapt - Schnaps  
 Deţi - 100 g = Dezigramm- /Liter  
 Fif - 50 g- /Liter  
 Şpec - Speck  
 Drihoţ - Drehholz  
 Boacăză - Backstube  
 Molda - Backmulde, Bactrog  
 Şroagănă - Backschragen / „Schrujen“  
 Bacănă - Backofen  
 Brodănă - Bratröhre  
 Hencleş - Hanklich  
 Zaich - Hefe  
 Hibaze / Hiubază - „Hiubez“  
 Bruta - Brötchen  
 Paliocăz - Maisbrot  
 Cucuruz - Mais  
 Paradaise - Tomaten  
 Fincin - Fenchel  
 Crihne / Crichine - Berberitze  
 Rozincine - Rosinen  
 Ploatăn - Platte, Ofenplatte  
 Demfăr - Dämpfer  
 Zupă - Suppe  
 Rais - Reis  
 Teler - Teller  
 Trifter - Trichter  
 Broden laven - Brodelawend  
 Crumpene - Kartoffeln  
 Rebăn - Mais Handbreler  
 Fărstec - Versteck  
 Şfoadăr - Durchfall  
 Barhin - Barchent (Stoff)  
 Armonica - Harmonika



Nelu Berghea schrieb diese geliehenen sächsischen Wörter auf. Sie wurden in Braller von der rumänischen Bevölkerung in der Alltagssprache verwendet. Man lebte schließlich zusammen und tauschte sich aus. Als Ciobănaş kennt ihn jeder Braller. Alle sächsischen Familien, die früher in Braller gewohnt haben, kennt er mit Namen und Hausnummer. Bei der ersten Arbeitswoche im Jahre 2013 war er Bürgermeister von Braller und unterstützte uns mit Rat und Tat. Das macht er bis heute. Schließlich gibt es auch in Braller nicht mehr viele Personen die das Zusammenleben von Sachsen und Rumänen vor der Auswanderung erlebt und gelebt haben. Die Gesprächsthemen gehen nie aus. Danke Nelu!

E.M.



Unsere erste Begegnung nach vielen Jahren, 2013



Neben der Sommerküche vor dem Backofen sitzt man im Sommer

## Arbeiten an der Kirchenburg



Im Mai 2013 fand die erste Arbeitswoche in Braller statt. (s. Gemeindeblatt 2018, S.26). Im Herbst gab ein Stützholzpfiler nach und der Dachstuhl des Schuppens brach bis zum Speckturm links vom Eingang zusammen. (Bild links oben).

Wir freuten uns, als im Sommer 2014 der Dachstuhl von Handwerkern des Bezirkskonsistoriums neu gemacht wurde. Der Schuppen und die Burghüterwohnung wurden neu gedeckt, gleichzeitig beide Specktürme und überall wurden Dachrinnen angebracht. Das Bild rechts oben aus dem Jahre 2017 zeigt das Resultat.

Weitere Arbeitseinsätze der HOG Braller folgten in den Jahren 2015, 2016, 2017 (s. Gemeindeblatt 2017, S.18), als auch das erste Fest in Braller stattfand, 2018, 2021, dann 2022 (s. Gemeindeblatt 2022, S.45) und 2024. In den beiden letzten Jahren wurde in der Kirchenburg gefeiert. Über alle Arbeitseinsätze wurde an den Braller Treffen informiert.



In all den Jahren wurde darauf geachtet, dass die dringendsten Reparaturen an der Kirchenburg und an der Kirche gemacht wurden. Die Stiftung Kirchenburgen übernahm Arbeiten am Turm und an der Südostbastei (s. Gemeindeblatt 2023) Die HOG bezahlte Handwerker und koordinierte die Arbeiten die man nicht selber erledigen konnte.

Die Stütze des Holzpfilers am Eingang in die Burg war im Laufe der Jahre gebrösel. 2016, im Rahmen unserer Arbeitswoche, wurde er neu gegossen und somit für viele

Die Bilder unten zeigen den Zustand im Aug. 2024

weitere Jahre gesichert. Im Jahre 2020 musste eine Stütze gemacht werden weil ein alter Holzbalken beim Schuppen zu brechen drohte. In den letzten 4 Jahren verschlechterte sich die Dachkonstruktion, die Mängel an der Arbeit zeigten sich immer heftiger. Der stützende Holzpfeiler auf dem mittleren Pfeiler des Schuppens driftete zum Hof ab, der Pfeiler bekam Risse, der Dachstuhl drohte einzustürzen.





Während das Holz für den Dachstuhl des Schuppens geschnitten und vorbereitet wurde, konnte unser Handwerker auch die fehlenden und zerbrochenen Dachziegel am Kirchen- und Turmdach austauschen. Somit sind die schadhaften Stellen behoben und wasserdicht. (Bilder unten)



Das Küchendach wurde in den letzten Jahren mehrmals repariert. Im August dieses Jahres stellten wir fest, dass es an drei Stellen hineinregnete. Das Dach wurde im Zuge dieser großen Arbeit auch neu gedeckt, wie man auf den Bildern oben sehen kann.



Sorgfältig wurden die Ziegel des Schuppens heruntergenommen und gelagert, die schadhafte Holzkonstruktion abgebaut. Was dann alles zum Vorschein kam, war eine Überraschung.



## Arbeiten an der Kirchenburg



Die Bilder oben und rechts zeigen was im zugedeckten Dachstuhl nicht sichtbar war. Die Arbeit vor 10 Jahren war wohl nicht von fachlich kompetenten Arbeitern gemacht worden. Was man vorfand übertraf all das, was unser Fachmann erwartet hätte. Die alten Balken wurden gestückelt, mit Keilen wurde der Dachstuhl in der Halterung befestigt. Balken mit nicht passender Länge, waren einfach mit Eisen verlängert u.s.w..



Der alte Teil des Dachstuhles am Eingang war intakt.

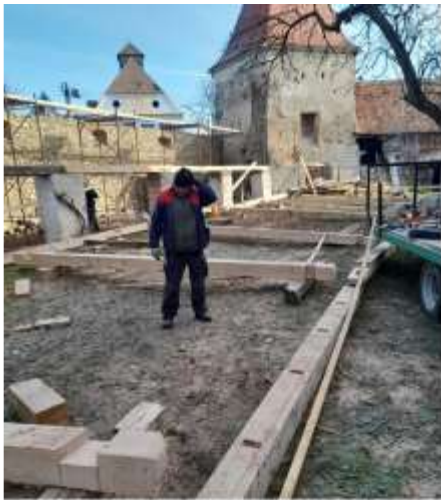


Der Stützpfeiler im Bild links hatte einen Riss von oben bis unten. Er drohte zu brechen und hätte den Dachstuhl zum Einsturz gebracht. Er wurde ganz erneuert. Die anderen 3 gemauerten Pfeiler waren stabil und mussten nur im oberen Bereich verstärkt und ausgeglichen werden. (Bild rechts)



Das Wetter im Oktober und zum größten Teil im November war gut, die Arbeit ging zügig voran. Alle alten abgebauten Hölzer, sofern sie nicht morsch waren, wurden vom Handwerker zurechtgeschnitten und wiederverwendet.

Für die tragende Dachstuhl Konstruktion musste Eichenholz nach Vorgabe des Meisters in passender Größe und Stärke geschnitten werden. Dazu kam noch eine kleinere Menge Tannenholz. Ein Sägewerk aus Rucăr lieferte das Holz.



Am 21. November kam der Winter einbruch mit Schnee. Die Arbeiten mussten für ein paar Tage unterbrochen werden.



Stufe um Stufe wurde die Dachstuhl Konstruktion auf dem Boden vorbereitet und zusammengesetzt. Die Bilder unten zeigen den Stand der Arbeit von Anfang Dezember.



In Siebenbürgen ist es heutzutage sehr schwer, gute Handwerker zu finden. Wir hatten das Glück einen zu bekommen der sehr gute Referenzen hatte und bekannt war für seine gründliche und fachlich kompetente Arbeit. Wenn man die Vorher- und Nacher- Bilder aus diesem Bericht vergleicht sieht man den Unterschied auch als Laie. In Kürze wird die Arbeit abgeschlossen sein und dieser Teil der Kirchenburg für etliche weitere Jahre sicher dastehen. Unsere Generation hat durch die Arbeiten der letzten Jahre den Verfall der Kirchenburg verhindert.



Gheorghe Sin aus Großschenk mit zwei seiner Arbeiter, die an dem Tag als das Bild gemacht wurde in Braller waren. Den Fortschritt der Arbeiten dokumentierte er mit den Bildern aus diesem Bericht.



Wir danken Christa u. Michael Ongherth für die große Hilfe vor Ort, Pfarrer Michael Reger und seiner Frau Anna für die Unterstützung dieser Instandhaltungsarbeiten, Robert Roth für die sehr großzügige Spende. Das Projekt hat unsere HOG Spendenkasse geleert. Wir bitten um weitere finanzielle Unterstützung zum Erhalt der Kirchenburg und des Braller Friedhofes.

**Vielen Dank!**

**E. M.**

## Wir gratulieren unseren Ältesten:

### 70. Geburtstag

Appel Erna (geb. Ohsam)  
Brantsch Werner  
Ciopei Nick  
Ehrlich Michael  
Frank Walter  
Löhr Horst  
Mieskes Emmi (geb. Ohsam)  
Pietraru Harry  
Potor Ioan  
Riedel Ingeborg (geb. Konnerth)  
Sauer Werner  
Scherer Wilhelm  
Schneider Hilda (geb. Tischler)  
Schuster Reinhardt  
Untch Leontina

### 71. Geburtstag

Csunderlik Hedwig (geb. Jasch)  
Engelhardt Hermine-Sofia  
Ercau Katharina  
Fronius Anna (geb. Schuster)  
Pietraru Jan  
Ohsam Ernst  
Philp Irmgard (geb. Ehrmann)  
Schöffendt Renate (geb. Schuller)  
Wonner Gustav

### 72. Geburtstag

Friedsmann Gisela-Elwine  
Haner Erna (geb. Ziegler)  
Kieltsch Brigitte (geb. Singer)  
Klör Christa (geb. Purtz)  
Menk Renate (geb. Ohsam)  
Müller Erika (geb. Konnerth)  
Ohsam Gustav  
Schmidt Grete (geb. Meschner)  
Ziegler Anna (geb. Zeller)

### 73. Geburtstag

Ehrmann Michael  
Frank Gunda (geb. Ohsam)  
Gornik Achim  
Gösch Arnold  
Kremer Annemarie (geb. Brantsch)  
Ongert Anna (geb. Lutsch)  
Schuller Michael  
Schuster Reinhard

### 74. Geburtstag

Bartesch Gerda (geb. Ziegler)  
Gornik Irmgard (geb. Ohsam)  
Gref Johann  
Kremer Anna (geb. Wollmann)  
Mieskes Heinz

### 75. Geburtstag

Buchholzer Maria (geb. Frank)  
Fronius Stefan  
Gref Katharina (geb. Brantsch)  
Kremer Georg  
Meneges Ingeborg (geb. Rauch)  
Philp Daniel

### 76. Geburtstag

Gref Gerhard  
Lüttig Marlies

### 77. Geburtstag

Gabel Hans  
Rauch Hermine (geb. Bertleff)  
Roth Elfriede (geb. Sauer)  
Untch Edith (geb. Wenrich)  
Ziegler Erna (geb. Ziegler)

### 78. Geburtstag

Rosignol Helene (geb. Dorosch)  
Schuster Alma (geb. Gösch)

### 79. Geburtstag

Ehrmann Sigrid (geb. Roth)

### 80. Geburtstag

Gösch Gustav  
Gref Regina (geb. Konnerth)  
Kessler Erna (geb. Gref)  
Klör Wilhelm  
Ohsam Adelheid (geb. Hartmann)  
Ziegler Michael

### 81. Geburtstag

Brantsch Sofia (geb. Ehrmann)  
Buchholzer Johann  
Burprich Erna (geb. Ohsam)  
Kiertscher Herta (geb. Baier)  
Klusch Marianne (geb. Ohsam)  
Kremer Augustin  
Scharmüller Ilse (geb. Schuster)  
Untch Adolf  
Wenzel Edith (geb. Sonntag)

### 82. Geburtstag

Brantsch Georg  
Guist Else (geb. Ziegler)  
Jasch Erna (geb. Tischler)  
Marzell Helga (geb. Rauch)  
Müller Wilhelm  
Rauch Else (geb. Konnerth)  
Schmidt Ilse (geb. Krauß)

83. Geburtstag  
Bartesch Johann  
Frank Herta (geb. Melzer)  
Haner Erich  
Maier Adele (geb. Ohsam)  
Roth Otto  
Untch Helmut

84. Geburtstag  
Ehrmann Anna (geb. Lang)  
Gösch Inge-Johanna (geb. Kessler))  
Konnerth Johann  
Marzell Albert  
Ohsam Sofia (geb. Bartel)  
Ohsam Georg  
Schuster Erna (geb. Schuster)  
Wolff Johann

85. Geburtstag  
Breckner Maria (geb. Tischler)  
Drotleff Katharina (geb. Ziegler)  
Ehrmann Michael  
Jasch Michael  
Sattler Katharina (geb. Riedel)  
Schmidt Johann

86. Geburtstag  
Gref Michael  
Klusch Otmar-Günter  
Ongert Hermann  
Schmidt Johann

87. Geburtstag  
Ganea Sofia (geb. Kramp)  
Konnerth Georg  
Scharmüller Anna (geb. Ohsam)  
Schmidt Katharina (geb. Ziegler)  
Wolff Anna (geb. Bartel)  
Zall Hilda (geb. Kramer)

88. Geburtstag  
Bretz Katharina (geb. Friedsmann)  
Ehrlich Sofia (geb. Krämer)  
Gösch Sofia (geb. Ongert)  
Ohsam Maria (geb. Breckner)  
Recker Katharina (geb. Schmidt)  
Sauer Sofia (geb. Schuster)  
Wenzel Helmut

89. Geburtstag  
Baius Johanna (geb. Schwabe)  
Konnerth Katharina (geb. Fernolend)  
Martin Georg  
Sauer Katharina (geb. Bortmes)  
Untch Sofia (geb. Ohsam)

90. Geburtstag  
Bulther Anna (geb. Frank)  
Mattes Sofia (geb. Schmidt)  
Valeski Alfred  
Ziegler Gustav  
Ziegler Georg

91. Geburtstag  
Ehrmann Luise (geb. Konnerth)  
Maier Peter  
Ungar Karl  
Wellmann Maria (geb. Konnerth)

92. Geburtstag  
Brantsch Maria (geb. Jasch)  
Tischler Georg  
Wachsmann Herbert

93. Geburtstag  
Brantsch Maria (geb. Frank)  
Haupt Johann  
Ziegler Grete (geb. Konnerth)

94. Geburtstag  
Ehrlich Gustavine (geb. Gösch)  
Ohsam Luise (geb. Frank)  
Schuster Katharina (geb. Jasch)

95. Geburtstag  
Jasch Maria (geb. Bardon)  
Lutsch Karl

96. Geburtstag  
Friedsmann Johann

98. Geburtstag  
Bajus Gerhild  
Schmidt Sofia (geb. Konnerth)  
Wonner Katharina (geb. Schuster)



# Spenden

Für den Zeitraum 31. Okt. 2023 bis 30. Nov. 2024

Sc  
Sc  
Di  
Br  
M  
K  
Fr  
G  
K  
E  
H  
R  
B  
S  
V  
B  
G  
W  
S  
Fr  
S  
C  
S  
S  
S  
Fr  
L  
Z  
O  
K  
E  
J  
M  
S  
L

## Ein herzliches Dankeschön an alle Spender!

Mit Hilfe dieser Gelder können wir:

- Reparaturen an der Kirchenburg durchführen
- Pflege des Friedhofs bezahlen
- Gemeindeblatt erstellen
- Brallertreffen organisieren
- HOG verwalten

In jedem Gemeindeblatt befindet sich ein Überweisungsträger.

### **Bankverbindung:**

**Name:** Christa Jasch und Emmi Mieskes

**IBAN:** DE73 6045 0050 1001 5981 32

**BIC:** SOLADES1LBG

### **Verwendungszweck:**

Spende + Name + Ort

Da ist ein Land der  
Lebenden und  
ein Land der Toten.  
Und die Brücken zwischen  
ihnen ist die Liebe,  
das einzige Bleibende,  
der einzige Sinn.

Thornton Wilder

Von uns gegangen sind:

2023 / 2024

Jochen Appel, 81 Jahre  
Andreas Ohsam, 96 Jahre  
Johann Breckner, 89 Jahre  
Adolf Ongert, 82 Jahre  
Katharina Untch, geb. Schuster, 87 Jahre  
Johann Schenker, 89 Jahre  
Hans Bulther, 64 Jahre  
Helmut Rauch, 84 Jahre

Olga Konnerth, geb. Klör, 85 Jahre  
Hans Ziegler, 70 Jahre  
Sofia Greff, geb. Schuster, 85 Jahre  
Johann Wolff, 63 Jahre  
Walter Ercau, 72 Jahre  
Hermann Untch, 63 Jahre  
Augustin Ganea, 84 Jahre  
Johann Ohsam, 86 Jahre



August 2024



Foto: Gustav Sauer, August 2024

Das „Braller Gemeindeblatt“ ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Es dient zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint einmal im Jahr.

**Herausgeber:**  
Heimatortsgemeinschaft Braller

**Themen, Konzeption, Layout, Redaktion:**  
Emmi Mieskes

**Satz:**  
Gustav Sauer

**Weitere Mitarbeiter:**  
Hermine Untch, Helga Untch, Heinz Mieskes

**Autoren:**  
Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge verantworten die Verfasser. Sie geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierungen der Beiträge vor.

**Bilder:**  
Sofern nicht anders angegeben, von Emmi und Heinz Mieskes und aus unbenannten Privatarchiven.

**Erscheinungsweise:** jährlich  
Eine digitale Version der älteren Gemeindeblätter kann bei der Redaktion angefordert werden.

**Auflage:**  
300 Exemplare

**Versand und Adressverwaltung:**  
Christa Jasch  
Hermann-Hesse Str. 22  
74343 Sachsenheim  
Tel.: 07147/1565202

**Vorstand:**  
Emmi Mieskes  
Bolzstr. 36  
74321 Bietigheim-Bissingen  
Tel. 07142/63288  
Email: mieskes.emmi@gmail.com

**Stellvertreter:**  
Christa Jasch, Reinhold Sauer  
Beisitzer: Hermine Untch, Helga Untch, Gustav Ziegler, Heinz Mieskes, Gustav Sauer, Christa Ongherth

**Homepage-Betreuung:**  
Gustav Ziegler